



Höherem Befehle zufolge soll die Feststellung des Militärverhältnisses von Militärpflichtigen, denen die Berechtigung zum einjährigen Dienst zusteht, nur zur Zeit der alljährlichen vollständigen Konstituierung der Departements-Ersatz-Kommission stattfinden, und kann nur in einzelnen, ganz besonders dringenden Fällen schon vor dem Zusammentritt der Kommission über Kandidaten der erwähnten Kategorie entschieden werden.

Diesemjenigen Militärpflichtigen, welche eine solche ausnahmsweise Abfindung aus besonderen Gründen in Anspruch nehmen zu können glauben, haben daher von nun an ihre desfallsigen Anträge an die betreffende Kreis-Ersatz-Kommission abzugeben, welche sie begutachtet und vorlegen und dann unsere Entscheidung: ob das Gesuch zu gewähren oder nicht, — ihnen wieder bekannt machen wird.

Der in unserer Bekanntmachung vom 16. Januar c. für den 9. November c. anberaumte Termin fällt hier nach aus.

Breslau, den 7. Oktober 1842.

Königliche Departements-Ersatz-Kommission.
v. Willisen. v. Woyers.

Uebersicht.

Inland. Der 15. Oktober, der Geburtstag Sr. Majestät, ist in allen Gemeinden Preussens, und auch außerhalb der Monarchie, festlich begangen worden; eine Menge Schilberungen der Festlichkeiten aus verschiedenen Distrikten der Provinz Schlesien sind uns zugegangen, welche alle die schönsten Beweise von der innigsten Liebe und Treue für unsern König aussprechen. — Der 18. Oktober hat durch die Eröffnungssitzung der ständischen Ausschüsse für die Geschichte Preussens eine neue Bedeutung erhalten. Sämmtliche Staatsminister wohnten der Sitzung bei, und der Minister des Innern, Graf von Arnim, eröffnete dieselbe, nachdem er die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 19. August d. J. verlesen hatte, im Namen Sr. Maj. des Königs. Er deutete darauf hin, wie der Landesherr von der Versammlung der vereinigten Ausschüsse, die sein weiser Wille aus freier königlicher Gnade ins Leben gerufen habe, Einnigkeit im ständischen Rathe erwarte; diese Einnigkeit werde sich auch dann geltend machen, wenn die Stände der verschiedenen Provinzen ihre Ansichten mit Nachdruck und Ueberzeugung verfechten. Der Marschall der vereinigten ständischen Ausschüsse, Fürst zu Solms-Lich und Hohen-Solms, erwiderte die Rede des Ministers, indem er seine begründete Zuversicht aussprach, daß der Beirath der Stände, wie die Erfahrung gelehrt, von Sr. Majestät dem Könige und seiner Regierung stets gern und bereitwillig angenommen werde. Die nächsten Nachrichten werden uns mit den Denkschriften über die zur Berathung kommenden Fragen bekannt machen. Wie wir aus der ersten amtlichen Mittheilung entnehmen, ist die Proposition über den Steuer-Erlaß mit einer andern Proposition über die Beförderung einer umfassenden Eisenbahn-Verbindung zwischen den verschiedenen Provinzen der Monarchie unter der Beihilfe aus Staatsmitteln in Verbindung gebracht. Schon längst hat sich die öffentliche Meinung für eine derartige Verwendung des Steuer-Erlasses ausgesprochen, und wie sehen deshalb den betreffenden Berathungen der Ausschüsse mit gespannter Erwartung entgegen. Zwar haben sich auch Stimmen dahin ausgesprochen, daß der ständische Ausschuss zur Begutachtung dieser Forderungen für die Eisenbahnen nicht kompetent sei, allein wir dürfen diese Frage und ihre Konsequenzen wohl vorläufig auf sich beruhen lassen. — In der Versammlung der Stadtverordneten zu Potsdam wurde am 12ten d. M. mit sehr großer Majorität der Beschluß gefaßt: auf beschränkte Deffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen anzutragen, und die desfallsigen Verhandlungen an den Magistrat zu weiterer Maafnahme gelangen zu lassen. Wir wünschen den Bürgern Pots-

dams Glück zu diesem Fortschritt und hoffen, daß Breslau diesem Beispiel bald folgen werde.

Deutschland. Leider erfahren wir nicht durch deutsche sondern durch englische Blätter zuerst einige Resultate der Verhandlungen des deutschen Zollvereins in Stuttgart. Großbritannien ist dabei nicht so günstig weggekommen, als der dortige Handelsstand gehofft hatte; es ist nämlich der Zoll auf mehrere britische Artikel ziemlich bedeutend erhöht worden, z. B. auf Schußgarn, kurze Waaren (wahrscheinlich 50 Rthl. pro Ctr. mehr), Fabrikate aus Kammwolle, und aus Kammwolle und Baumwolle (letztere 50 Rthl. pr. Ctr.) u.

Großbritannien. Das Preussische Finanzsystem hat vorläufig nicht den erwarteten günstigen Erfolg gehabt. Die Staatseinnahme von dem letzten Quartal gab einen Minderertrag von fast einer halben Million Thaler gegen das entsprechende Quartal im vorigen Jahre.

Franreich. Der wissenschaftliche Kongreß zu Straßburg, der nun geschlossen ist, hat sowohl die französischen als die dabei anwesenden deutschen Gelehrten mit seinen Ergebnissen zufriedengestellt; das Wichtigste aber ist, daß in einer Versammlung am 7. d. M. einstimmig beschlossen wurde, die französische Regierung petitionsweise zu ersuchen, daß sie mit dem deutschen Zollvereine Verhandlungen anknüpfe, um Modifikationen zu erlangen, die auf gegenseitigen Zugeständnissen beruhen.

Schweiz. Der König von Preußen hat als Beweis seiner Gnade und Huld gegen das Fürstenthum Neuchâtel und Valangin angeordnet: daß die von dem obersten Gerichtshofe des Staates geübte Rechtspflege (sowohl in Appellationen als in Revisions-Gesuchen, sowie in Civil- und Strafrechts-Angelegenheiten oder in Ehesachen) auf königliche Kosten geführt werden soll, keine von beiden Parteien also etwas zu bezahlen hat. — Ferner sind drei Bittgesuche an den König gerichtet worden, welche nicht eine so günstige Aufnahme gefunden haben. Das erste ersuchte eine Amnestie für die bei den Unruhen vom Jahre 1831 Betheiligten. Es wurde den Bittstellern hierauf zur Antwort: daß diejenigen, welche sich (wie schon eine frühere Kabinetts-Ordre besage) persönlich und auf angemessene Art deshalb verwenden würden, Verzeihung erhalten sollten, mit Ausnahme der Hauptschuldigen. Die andere Petition betraf die Wiedereinführung des Festes der Einverleibung Neuchâtel's in die Eidgenossenschaft und die Erlaubniß, schweizerische Farben und Banner tragen zu dürfen. Die Antwort hierauf besagt, daß die eidgenössischen Farben überall geehrt werden aber in Händen Einzelnier nicht dazu dienen sollten Spaltungen und Unruhen zu erregen, und somit werde das Tragen von Bannern jeder Art ohne Ausnahme im Interesse der öffentlichen Ordnung unteragt. Eine Festlichkeit könne deshalb nicht stattfinden, weil der Festtag zugleich der Jahrestag eines beklagenswerthen Ereignisses geworden, dessen Andenken zu verwischen sowohl im Interesse der Einnigkeit der Unterthanen des Kantons als in dem der öffentlichen Ruhe liege. Das dritte Bittgesuch endlich betraf die Wiederherstellung der Gesellschaft der Armes-réunies in la Chaux de Fonds, welche auch, in der Form eines großen Freischießens in dem ehemaligen Lokale der Armes-réunies gewährt wurde.

Osmänisches Reich. Die Pforten-Regierung hat endlich auf den bekannten Vorschlag der Großmächte in Bezug auf Syrien (vergl. die Uebersicht vom vorigen Sonnabend) erklärt, daß sie weder einen noch mehrere christliche Emirs im Libanon anstellen wolle, sondern sie werde einen türkischen Gouverneur dorthin senden, welcher die syrischen Angelegenheiten allein leiten solle. Dieser Gouverneur soll Essad Pascha von Saïda sein. — Dem Großsultan ist ein Prinz geboren worden, welcher den Namen Abdullamed erhielt. — Die persischen Streitigkeiten nahen ihrem Ende. Der Sultan bewilligt die Hälfte der Entschädigungsgel-

der, ferner schlägt er in Bezug auf den Territorialstreit ein Schiedsgericht vor, und verspricht endlich zwei von den türkischen Grenz-Pascha's, gegen welche Klagen erhoben, zu entfernen. Es ist zu erwarten, daß die zwei vermittelnden Großmächte, England und Rußland, diesen Vorschlägen ein williges Gehör bei dem Hofe zu Teheran verschaffen werden.

Inland.

Berlin, 19. Okt. Sr. Majestät der König haben Allerhöchstdinstig geruht, Allerhöchstihrem Gesandten am R. Württembergischen Hofe, dem Obersten von Kochow, die Erlaubniß zur Annahme des von Sr. Majestät dem Könige von Württemberg ihm verliehenen Ordens Königs Friedrich I. zu ertheilen. — Sr. Majestät der König haben Allerhöchstdinstig geruht, dem Großherzog. Badischen Artilleriehauptmann Ludwig den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Angekommen: Der Generalmajor und 2te Kommandant von Stettin, von der Schleuse, von Stettin. — Abgereist: Der Hof-Jägermeister, Graf von der Asseburg, nach Meisdorf.

Ständische Ausschüsse.

Eröffnung der Sitzungen.

(Amtl. Mitth.)

Berlin, 19. Oktober. Nachdem bereits vorgestern sämtliche Mitglieder der vereinigten ständischen Ausschüsse hier eingetroffen waren, fand gestern Vormittags in dem dazu von des Königs Majestät bestimmten Saale des königlichen Schlosses die feierliche Eröffnung ihrer Sitzungen statt. Sobald die Mitglieder der vereinigten ständischen Ausschüsse hier die ihnen bestimmten Plätze eingenommen hatten, wurde das Staats-Ministerium, welches sich in einem der Zimmer des königl. Schlosses versammelt hatte, durch eine aus Mitgliedern der verschiedenen Stände gebildete Deputation hiervon benachrichtigt; es begab sich gleichfalls nach dem Sitzungssaale. Die Staatsminister nahmen hier die ihnen bestimmten Plätze ein, und der Minister des Innern, Graf von Arnim, eröffnete, in Gemäßheit der Allerhöchsten Orts genehmigten Geschäftsordnung, die Sitzung durch nachstehende Rede:

Durchlauchtigste Fürsten, Hochgeehrte Herren! — Der Befehl Sr. Maj. des Königs führt mich in Ihre Mitte, um die Versammlung der vereinigten Ausschüsse aller Provinzen des Reiches in Gemäßheit der Allerhöchsten Orts Ordre vom 19. August d. J. zu eröffnen. Dieselbe lautet:

„Ich habe in den sämtlichen, im vorigen Jahre versammelten Provinzial-Landtagen vorgelegten Propositionen-Dekreten meine Absicht ausgesprochen, eine Vereinigung der inzwischen durch die Verordnungen vom 21. Juni d. J. gebildeten ständischen Ausschüsse in solchen Fällen stattfinden zu lassen, wo Mir ihre Beirath in wichtigen Landes-Angelegenheiten, bei denen es sich um die Interessen mehrerer oder selbst aller Provinzen handelt, nothwendig erscheint. Diese Vereinigung der Ausschüsse ist eine Entwicklung der ständischen Institutionen, wie solche von Meines Hochseligen Herrn Vaters Majestät in reiflicher Erwägung der Bedürfnisse Seines Reichs und Seiner Länder gegeben sind, indem sie den ständischen Beirath der einzelnen Provinzen durch ein Element der Einnigkeit ergänzt. Die selbstständige Wahrnehmung der Interessen der einzelnen Landestheile ist durch die Provinzial-, Kommunal- und kreisständischen Verfassungen genugsam gesichert, aber es fehlte bisher noch an einem Vereinigungspunkt, um die Ausgleichung abweichender Interessen da, wo eine solche sich für das Gemeinwohl des Staates als nöthig erweist, herbeizuführen und die Mitwirkung ständischer Organe bei allgemeinen Maßregeln in Fällen zu beschaffen, wo der Landesherr sie auf möglichst kurzem Wege nöthig erachtet. Dieser Vereinigungspunkt ist nunmehr in den Ausschüssen gegeben. Die im vorigen Jahre versammelt

gewesenen Provinzial-Landtage haben den Gang, den Ich in dieser Entwicklung befolge, und den Geist, in welchem des Hochseligen Königs Majestät das ständische Wesen neu begründete, auf erfreuliche Weise erkannt, indem sie die Hoffnung aussprechen, daß die Selbstständigkeit der Provinzial-Landtage durch die Zusammenberufung der Ausschüsse keine Beeinträchtigung erleiden werde. In diesem Sinne habe Ich durch die Verordnungen vom 21. Juni d. J. den Ausschüssen die Bestimmung gegeben, die abweichenden Ansichten der Landtage einzelner Provinzen zu vermitteln, über etwaige, bei der weiteren Berathung der Gesetze in den höheren Instanzen der Legislation hervorgetretene, neue Momente sich nochmals gutachtlich zu äußern, bei den Vorbereitungen allgemeiner Gesetze, sowohl über deren Nothwendigkeit, als über die bei ihrer Abfassung zu befolgende Richtung, ihr Gutachten abzugeben und auch bei solchen Angelegenheiten, die bisher in der Regel an die Provinzial-Stände nicht gelangt sind, von dem Standpunkte der praktischen Erfahrung und der genauen Kenntniß der provinziellen Interessen, Meine Regierung mit ihrem Rathe zu unterstützen. — Dieses wird daher auch die Bestimmung sein, welche die Ausschüsse zu erfüllen haben, wenn Ich dieselben sämmtlich zur Berathung allgemeiner Landes-Angelegenheiten hier versammle. — Zu einer solchen Versammlung finde Ich gegenwärtig Veranlassung, indem Ich vorläufig über folgende Mir zur Entscheidung vorliegende Gegenstände vor Meiner definitiven Entscheidung Besprechung mit den ständischen Ausschüssen sämmtlicher Provinzen für angemessen erachte:

1) Ueber die näheren Bestimmungen für den von Mir verheißenen und mit dem 1. Januar kommenden Jahres beginnenden Steuer-Erlaß; 2) Ueber die Beförderung einer umfassenden Eisenbahn-Verbindung zwischen den verschiedenen Provinzen der Monarchie unter Beihilfe aus Staatsmitteln; 3) Wegen des Entwurfs eines Gesetzes über die Benutzung der Privat-Flüsse, in besonderer Beziehung auf die sich bei der Berathung durch die Provinzial-Landtage herausgestellten Meinungs-Unterschiedenheiten, die der Ausgleichung bedürfen.

Ich habe demnach beschloffen, die Ausschüsse aller Provinzen nach Berlin, behufs der Eröffnung ihrer Berathungen am 18. Oktober d. J., zu berufen, und beauftrage das Staats-Ministerium, die eben aufgeführten Gegenstände zur Vorlegung bei der Versammlung derselben vollständig vorzubereiten. — Für die Beförderung eines ersprießlichen Zusammenwirkens der Ausschüsse-Versammlung mit den von Mir zum Verhandeln mit denselben beauftragten Staatsbedienten ist durch die von Mir genehmigte Geschäfts-Ordnung gesorgt. Sie, den Minister des Innern, beauftrage Ich, den Ober-Präsidenten einer jeden Provinz anzuweisen, die erwählten und von Mir bestätigten Mitglieder des Ausschusses derselben, in Verbindungsfällen deren Stellvertreter aufzufordern, sich spätestens am 17. Oktober d. J. zu dem hier erwähnten Zweck hier einzufinden.

Sanssouci, den 19. August 1842.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium."

Durchlauchtige, Hochgeehrte Herren! Zwei Jahre sind verfloßen, seit der Ruf unseres Königs Sie um Seinen Thron versammelte, um dort in der ehrenwürdigen Residenz des alten Preußenlandes und hier an dieser erhabenen Stätte den Bund königlicher Huld und unverbrüchlicher Unterthanen-Treue feierlich zu erneuern. Freudig folgten Sie jenem Rufe, und Keiner ist heut unter uns, der nicht das Andenken jener Tage frisch und lebendig in sich trägt, in denen der angestammte Herrscher zu Seinem treuen Volke sprach, in denen Sein königlicher Geist dasselbe für immer mit unausslöschlichen Banden der Liebe und Ehrfurcht zu einem Ganzen vereinigte und an sich knüpfte. — Auf's Neue ist Sein landesväterlicher Ruf an die Vertreter Seiner Provinzen ergangen. Auf's Neue haben Sie sich freudig an den Stufen Seines Thrones versammelt. Und jene Einheit, mit welcher Preußen damals beim heiligen Eidswur seinem Könige ein Ja! rief, welches wiederholte und verstanden wurde in den fernsten Ländern, jene Einheit, welche damals unter Gottes Hülfe und Schutz ein starker Mitarbeiter ward an der Erhaltung des segensreichen Friedens, dieselbe Einheit bildet das Element ihres gegenwärtigen Versammlung. — Einig sind Preußens Provinzen in der Liebe zu ihrem Könige, einig da, wo es gilt, die Selbstständigkeit und Heiligkeit des Vaterlandes zu bewahren. — Einigkeit im ständischen Rathe ist es, welche heut der Landesherr von Ihnen mit Zuversicht erwartet, nun Sein weiser Wille aus freier königlicher Gnade eine wichtige Ergänzung des ständischen Instituts durch die Versammlung der vereinigten Ausschüsse ins Leben ruft. — Wo die Stimmen der Provinzial-Landtage sich in selbstständiger Vertretung und Wahrnehmung der provinziellen Eigenständigkeit bei den ihnen vorgelegten Fragen trennen, da sollen die Ausschüßstage vermitteln und ausgleichen. — Wo für umfassende Gesetze vor ihrer schließlichen Bearbeitung für die Provinzial-Landtage der Standpunkt des allgemeinen und überwiegenden Bedürfnisses des Landes ermittelt werden soll, da sollen die Ausschüßstage ihn erwägen und bezeichnen. Wo die Regierung des Königs in wichtigen Verwaltungs-Fragen eines ständi-

schen Beiraths bedarf, der die mündliche Besprechung zwischen den Dienern des Königs und einem Organ der Stände erfordert, da sollen die vereinigten Ausschüsse dieses Organ sein.

Wohl werden sich auch in dieser Versammlung verschiedene Ansichten geltend machen und, wie es unter Männern sich geziemt, mit Nachdruck und Ueberzeugung verfochten werden. — Dies ist selbst nöthig, um das wahre Beste zu erkennen. — Aber wenn sich die auf die Eigenthümlichkeit der Provinzen, auf die Verschiedenheit der Auffassung gegründeten Meinungen bekämpfen, so sei es doch stets ein brüderlicher Kampf, und es geschehe im Hinblick auf das Allen gemeinsame Wohl Preußens, immer in dem lebendigen Bewußtsein, daß Sie hier versammelt sind als die Glieder eines Staatskörpers, als die getreuen Unterthanen eines Königs.

Durchlauchtige, Hochgeehrte Herren! An diesem ersten Ausschüßstage bietet ein königlicher Wille aus voller Freiheit Ihnen vom Throne herab eine Gabe des edelsten Vertrauens. — Hierdurch wird dieser Tag für immer als ein glorreicher bezeichnet sein in der Regent-Laufbahn Friedrich Wilhelm's des Vierten. — Daß er auch als ein segensreicher bezeichnet werde in den Blättern der Preussischen Geschichte, daß er stets ein Tag freudiger Erinnerung bleibe für den königlichen Geber und rühmliches Zeugniß lasse von denjenigen, welche zum erstenmale durch das Vertrauen ihres Königs, durch das Vertrauen ihrer Provinzen zu ihm berufen wurden, — dafür bürgt Ihre bewährte Gesinnung, mit der Sie sich der Erfüllung Ihres Berufes hingeben werden in gewissenhafter Unterthanen-Treue, in Verleugnung einseitiger Interessen, wo der Patriotismus sie fordert, und in wahrer Einigkeit des ständischen Rathes. — Ein großes und wichtiges Feld ist ihm eröffnet; möge es durch treue Bebauung unter Gottes Segen reiche Früchte tragen.

Hierauf erwiederte der Marschall der vereinigten ständischen Ausschüsse, Fürst zu Solms-Lich und Hohen-Solms, Folgendes: „Von Seiner Majestät dem König zu dem ehrenvollen Amte eines Marschalls der vereinigten Ausschüsse der Provinzial-Landtage berufen, zähle ich es zu meinen vorzüglichsten Pflichten, in Erwiderung der eben vernommenen Worte die Gesinnungen auszusprechen, von welchen wir bei dem Beginn unserer Berathungen durchdrungen sind. Wir sind, das darf ich im Namen Aller sagen, wir sind mit Freude und mit Stolz hierher gekommen; denn wir sind berufen, in unabhängiger Berathung über wichtige und folgenreiche Fragen den Erwartungen Sr. Majestät des Königs zu entsprechen und das Beste des Landes wahrzunehmen. Aber wir haben noch einen anderen, nicht minder wichtigen Grund, weshalb wir mit Freude uns hier versammelt haben. Die Erfahrung der bisherigen Landtage hat uns nämlich gezeigt, daß Se. Majestät der König den wohlbegründeten Beirath Ihrer Stände gern und bereitwillig zu vernehmen geneigt sind. Hierauf gründen wir unsere Zuversicht. Denn die erfreuliche, zum Gedeihen des ständischen Wesens nothwendige Gewissheit, daß der wohlbegründete Beirath der Stände von Sr. Majestät dem Könige und Seiner Regierung gern und bereitwillig vernommen wird, diese Gewissheit ist uns jetzt schon gegeben, und wir bauen darauf mit fester und wohlbegründeter Ueberzeugung. Mit treuester Anhänglichkeit an Sr. Majestät unseren Allergnädigsten König, mit Liebe zu dem Vaterlande, welchem anzugehören wir stolz sind, beginnen wir das uns aufgetragene Werk, und mit denselben Gesinnungen werden wir, so Gott will, dasselbe beendigen. Meine Herren, es giebt ein Mittel, wie Sie sämmtlich das, was ich im Namen Aller gesagt habe, bekräftigen können; es ist, wenn wir Alle mit einer Stimme rufen: Se. Majestät der König lebe hoch!“ — Ein dreimaliges begeistertes „Lebehoch!“ folgte dem Schlusse dieser Rede.

Hierauf wurde sofort zu der Namhaftmachung der von Sr. Majestät dem Könige ernannten Protokollführer der vereinigten ständischen Ausschüsse geschritten. Es sind: der Regierungspräsident Graf von Pückler, der Landrath von Veltheim, der Städte-Fürer-Societäts- und Land-Armen-Direktor Fröhner und der Oberbürgermeister Naumann. Um den Mitgliedern der vereinigten ständischen Ausschüsse Zeit zur Einsicht der ihnen mitgetheilten Denkschriften über die zur Berathung kommenden Fragen zu lassen, wurde hierauf die Sitzung für heute geschlossen und die nächste auf künftigen Freitag, den 21. Oktober, festgesetzt. Zunächst wird die Frage über die näheren Bestimmungen für den von des Königs Majestät verheißenen Steuererlaß und über die Beförderung einer umfassenden Eisenbahn-Verbindung zwischen den verschiedenen Provinzen der Monarchie unter Beihilfe aus Staatsmitteln zur Berathung kommen, über welche wir in der nächsten Nummer die betreffende Denkschrift mittheilen werden.

* Berlin, 19. Okt. (Privatmitth.) Ehe die Landtags-Ausschüsse sich gestern nach dem Sitzungs-Saale versügten, wurden dieselben von Sr. Majestät dem Könige zur Cour zugelassen, und durch den Minister des Innern und den Landtags-Marschall einzeln vorgestellt. Mittags fand, wie wir schon erwähnten, ein großes

Diner bei Sr. Majestät statt, woran außer den Ausschüß-Mitgliedern, die königl. Prinzen, so wie die Minister, viele Generale und hohe Staatsbeamte Theil nahmen. Nach dem Diner wurden die Mitglieder der Landstände Ihrer Majestät der Königin vorgestellt. — Ihre Majestäten beehrten gestern Abend die zum Besten der Orchester-Wittwen- und Waisenkasse veranstaltete Opern-Vorstellung: „Der Gott und die Bajadere“, worin Fanny Elsler unter dem anhaltendsten Beifall des überaus zahlreichen Publikums auftrat, mit ihrer hohen Gegenwart, und begaben sich dann auf der Eisenbahn am späten Abend noch nach Potsdam zurück, wo Höchst-dieselben noch längere Zeit zu verweilen gedenken. — Höherem Wunsche gemäß, wird Fanny Elsler noch mehreremal auf der Hofbühne tanzen, und für jeden Abend ein Honorar von 60 Friedrichsd'or erhalten. Die königl. Kapelle, deren Wittwen- und Waisen-Fond die Künstlerin eine sehr ansehnliche Einnahme verschaffte, hat derselben nach der Vorstellung eine Serenade gebracht. — Nach der in der Kameralistischen Zeitung mitgetheilten Geschichte des hiesigen Bürger-Rettungs-Instituts, welches der Geh. Rath Baumgarten im Jahre 1796 begründete, sind durch dasselbe vom Jahr 1797 bis 1817, also in den ersten 20 Jahren 800 Familien mit circa 62,000 Rthln. unterstützt worden. Durch die immer reger gewordene Theilnahme steigerte sich die Wirksamkeit dieser wohlthätigen Anstalt, so daß in den 7 Jahren, von 1830—47, schon 270 Familien mit 31,000 Rthl., also jeder Familie mit mehr, als der doppelten Summe, wie früher, aufgeholfen werden konnte. In der neuesten Zeit hat sie noch segensreicher gewirkt.

Ueber die Nothwendigkeit und Ausführbarkeit des Banes und Betriebes der im Preussischen Staate nöthigen

Eisenbahnen, für Rechnung des Staates.

(Spenersche Zeitung.)

In der Reihe der zahlreichen Erfindungen, mit welchen uns die Mechanik in neuerer Zeit bereichert hat, ist in Deutschland keine mit einer solchen allgemeinen Theilnahme, mit solcher Begeisterung aufgenommen worden, wie die Benutzung des Dampfes als bewegende Kraft auf Eisenbahnen. Während die wunderbare Schnelligkeit des neuen Transportmittels, welche das Zaubermärchen von Fausts Mantel und Fortunas Wunschhut zu verwirklichen schien, dem Wanderlustigen die lockendsten Ausichten eröffneten, durfte auch der besonnene Vaterlandsfreund von dem beschleunigten Austausch der Waaren und Produkte, von der näheren und häufigeren Verbindung der durch Raum und durch Staatszersplitterung getrennten Volksstämme große und segensreiche Folgen für den Wohlstand, die Einigung und die Macht der Nation erwarten.

Seit den ersten glücklichen Versuchen, durch welche sich die Erfindung in England bewährte, ist daher bei uns über Eisenbahnen und Dampfswagen unendlich viel gesprochen und geschrieben worden. Dem Worte ist aber die That erst spät gefolgt. Die Regierungen zögerten selbst, Hand ans Werk zu legen, weil sie in der damaligen politischen Weltlage eine Aufforderung fanden, alle finanziellen Kräfte zusammen zu halten. Da bemächtigte sich, durch die immer weitere Ausdehnung der Privatbahnen in England und Amerika, insbesondere aber durch den günstigen Erfolg der uns näheren belgischen Staatsbahnen ermuthiget, die Spekulation der Sache mit Eifer und Geschick. Es bildeten sich Vereine und Gesellschaften für Eisenbahn-Projekte, und erlangten endlich auch, ungeachtet der Bedenken, welche der Ueberlassung der wichtigsten Kommunikations-Anlagen an Privaten entgegenstehen, die Genehmigung der Regierungen. Die ersten Unternehmungen wurden mit Erfolg gekrönt. Zum Erstaunen Aller, welche Deutschland als ein verarmtes Land zu betrachten gewohnt waren, wurden die nöthigen Millionen in kurzer Frist herbeigeschafft, ohne daß man begriff, wo sie sich bis dahin verborgen hatten. Alles schien zu der Hoffnung zu berechtigen, daß es der Nation auch ohne Hülfe der Regierungen gelingen werde, in nicht ferner Zukunft ein vollständiges Eisenbahn-Netz über ganz Deutschland auszubreiten. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben diese Hoffnung vernichtet. Offenbar sind wir bei einem Wendepunkt angelangt; auf die eifrigste Thätigkeit ist ein Stillstand gefolgt. Unternehmungen, deren Gedeihen verbürgt schien, sind ins Stocken gerathen oder gescheitert. Mit den wichtigsten Linien hat die Spekulation sich noch gar nicht befaßt. Sind die zu solchen Anlagen anwendbaren Mittel der Nation also nun doch durch die erste Kraft-Auspeiserung schon erschöpft? Für das Gegentheil zeugen unzählige Thatsachen. Die in Eisenbahn-Aktien bereits angelegten Millionen werden nirgends vermisst. Wo sich eine Gelegenheit zur nutzbaaren Unterbringung der Kapitalien darbietet, ist ein Zubrang derselben bemerkbar. Der Werth des ländlichen Grundbesitzes ist in stetem Steigen begriffen. Die Städte, und namentlich Berlin, wachsen durch Neubauten in einer Ausdehnung, welche dem Bedürfnisse vorausleitet. Die Gläubiger der Landschaften und des Staates haben sich der Zinsherabsetzung ohne Widerstand gefügt. Alles weist darauf hin, daß Kapita-

italien im Ueberflus vorhanden sind. Nur die Eisenbahn-Projekte haben ihre frühere Anziehungskraft verloren. Die Ursachen dieser Erscheinung sind nicht schwer aufzufinden. Der Unternehmungsgeist hat sich natürlich zuerst den Linien zugewendet, auf welchen die Lebhaftigkeit des Verkehrs und die günstige Beschaffenheit des Bodens den Aktionären die glänzendsten Resultate in Aussicht stellte. Auf diesen Linien sind die Bahnen vollendet oder in der Ausführung begriffen, etwa mit Ausnahme der Bahnen nach Hamburg und Breslau, über welchen ein besonderes Mißgeschick waltet. Inzwischen haben wir über die Rentabilität der Eisenbahnen Erfahrungen gemacht, welche der Entstehung neuer Unternehmen nicht förderlich sind. Die früheren übertriebenen Erwartungen sind nirgends in Erfüllung gegangen. Mit Ausnahme einiger sehr kurzen Verbindungs-Linien großer Städte, wird überall nur ein mäßiger Zins erzielt. Von diesem wirklichen Resultate schließt man auf die möglichen und wahrscheinlichen der noch anzulegenden Bahnen, bei denen die Aussichten ungünstiger sind. Wenn die Anhaltische und die Magdeburg-Leipziger Bahn nur mäßig rentierten, so würden die lockendsten Anschläge und Berechnungen keinen Kapitalisten verleiten, sein Geld in eine Stettin-Danziger, Danzig-Königsberger oder Frankfurt-Posener Bahn anzulegen. Damit stellen wir nicht in Abrede, daß mit dem Wachsen der Bevölkerung und des Verkehrs auch für diese Linien der Zeitpunkt sicherer Rentabilität dereinst kommen wird. Sollen wir aber diesen Zeitpunkt ruhig erwarten und bis dahin die Hände in den Schoos legen? Ist denn die den Geldmännern dargebotene Gelegenheit zu zinsbarer Anlegung ihrer Kapitalien der einzige oder auch nur der Hauptvortheil, welchen wir von den Eisenbahnen erwarten? Soll der durch das wohlfeilere und schnellere Reisen erhöhte Lebensgenuss, der gesteigerte Flor des Ackerbaues und der Gewerbe, die Erhöhung des Grundwerts in den entlegenen Provinzen, also die Erhöhung des Gesamtvermögens der Nation, die nähere Verknüpfung getrennter Landtheile, die Erleichterung und Beschleunigung strategischer Bewegungen, die dadurch verstärkte Sicherheit der Grenz-Provinzen: sollen alle diese unschätzbaren Vortheile für nichts gelten, sollen sie nicht wenigstens den 1 oder 2 pCt. gleich geachtet werden, welche vielleicht von den unmittelbaren Zinsen des Anlage- und Betriebs-Kapitals verloren gehen? Einer solchen Ansicht könnte nur der beschränkteste und verstockteste Egoismus huldigen. Nichts desto weniger wird sich kein Geldmann geneigt finden lassen, um aller jener Vortheile willen, selbst auch nur $\frac{1}{10}$ pCt. zum Opfer zu bringen. Er wird sein Kapital nur da anlegen, wo er selbst den vollen Nutzen davon zieht. Die Sorgen und Ausgaben für den Nutzen der Gesamtheit überläßt er dem Staat.

Betrachten wir die Eisenbahn-Anlagen nun als ein Geschäft auf Gewinn und Verlust, so geht der Staat, insofern er seine Wohlfahrt mit der Wohlfahrt der Nation identifiert, dabei weit sicherer, als der Privatmann. Wo dieser nur die einfachen Zinsen seines Kapitals erzielt, kommen solche der Nation doppelt und dreifach zu Gute. Wo der Privatmann seine Zinsen völlig einbüßt, ist für die Nation noch eine Dividende vorhanden. Der Staat und der Aktionär stehen in einem ähnlichen Verhältnisse zu den Eisenbahnen, wie zu den Chausseen. Der Staat hat Millionen auf den Chausseebau verwendet und zieht davon nicht nur keine unmittelbare Rente, sondern muß zur Unterhaltung der Chausseen noch Millionen jährlich zuschießen. Sind darum diese Millionen für verloren zu achten? Jeder Verständige ist überzeugt, daß sie nicht besser hätten angelegt werden können.

Die Augen Aller, welche die Vollendung eines über das ganze Land sich erstreckenden Eisenbahn-Regies wünschen, sind daher jetzt auf den Staat gerichtet. Der Staat ist sich auch seiner Aufgabe bewußt. Er will selbst zur Förderung der Sache thätig mitwirken, über die zweckmäßigste Art seines Eingreifens aber noch das Gutachten der ständischen Ausschüsse vernehmen. Da er hiermit zu erkennen giebt, daß er eine definitive Entscheidung noch nicht gefaßt hat, so dürfte die öffentliche Besprechung dieses Gegenstandes, an welchen sich so viele Hoffnungen knüpfen, jetzt ganz zeitgemäß sein.

Wenn der Staat bei dem bisherigen Systeme beharrt und den Bau und Betrieb der Eisenbahnen ferner Privatsellschaften überläßt, so kann er denselben auf eine doppelte Weise zur Hülfe kommen. Er kann sich entweder bei der Aktienzeichnung stark betheiligen oder er kann die Zinsen des Anlage- und Betriebs-Kapitals zu einer gewissen Höhe garantiren. Die erste Art der Hülfe wird sich bei den Eisenbahnen von zweifelhafter oder vielmehr unwahrscheinlicher Rentabilität, um deren Anlegung es sich jetzt handelt, als völlig unwirksam erweisen; wenn der Staat nicht alle Aktien zeichnen will, da diese überhaupt gar keinen Privat-Liebhaber finden werden. Dagegen ist an der Wirksamkeit der Zins-Garantie nicht zu zweifeln. Dies Auskunfts-mittel ist dem Staate auch schon von vielen Seiten empfohlen worden. Man hat ihm den sehr annehmbaren Vorschlag gemacht, das in Folge dieser Garantie möglicherweise zu bringende Opfer an die Stelle des von des Königs Majestät verheißenen Steuer-Erlasses treten zu

lassen. Wir sind vollkommen damit einverstanden, daß der gesammten Nation durch kräftige Förderung der Eisenbahn-Anlagen eine unendlich größere Wohlthat dargeboten wird, als durch eine dem Einzelnen kaum fühlbare Steuer-Verminde rung. Wir halten es also auch für zweckmäßiger, wenn der Staat statt auf seine Ueber-schüsse theilweise zu verzichten, solche auf den Bau der Eisenbahnen verwendet. Nur was die Art der Verwendung betrifft, können wir uns jenem Vorschlage nicht anschließen.

Die Garantie der Zinsen bei nicht rentirenden Eisenbahnen ist insofern bedenklich, als darin denn doch eine gar zu starke Versuchung liegt, das Anlage-Kapital zu verschleudern. Für die Aktionäre ist es ganz gleichgültig, ob bei dem Bau und dem Betriebe der Bahn gespart oder verschwendet wird. Im ersten Falle haben sie doch keine Dividende zu hoffen, im zweiten bleiben ihnen die Zinsen doch gesichert. Für den Staat aber kommt es auf Eins hinaus, ob er die Zinsen garantiert, oder ob er das ganze Kapital selbst verleiht, da er in beiden Fällen die Differenz zwischen der wirklichen Rente aus dem vollen Zinsbetrage zuschießen muß. Die Zins-Garantie ist also ihrem Wesen und ihrem Erfolge nach, einer Anleihe zum Bau einer Eisenbahn ganz gleich zu stellen. Ist dies richtig, so unterliegt es auch keinem Zweifel, daß der Staat viel natürlicher und zweckmäßiger verfährt, wenn er die durch seinen Kredit geschaffenen Mittel, statt der Ausbeutung derselben Privatleuten zu überlassen, auf die für ihn und für die Nation vortheilhafteste Weise selbst verwendet, kurz, wenn er den Bau und Betrieb der Eisenbahnen selbst übernimmt.

So sieht der Staat sich zu einem Schritte gedrängt, mit welchem er zu lange gezögert hat. Er hätte sich dazu, nach unserer Ueberzeugung von Anfang an, entschließen sollen, da ihm, ganz abgesehen von den besondern, einer weiteren Ausdehnung der Privat-Eisenbahnen bei uns entgegenstehenden, Verhältnissen, diese großen Kommunikations-Anlagen schon durch die Natur der Sache vindicirt werden.

(Fortsetzung folgt.)
Magdeburg, 18. Okt. Da jetzt in allen bedeutenderen Städten Preußens — nur Magdeburg scheint eine Ausnahme zu machen — der Sinn für Deffentlichkeit der Kommunalverwaltung auf das lebhafteste erwacht ist, und die intelligentesten Städte, deren Stadtverordnete die Publicität nicht zu scheuen brauchen, bei der Regierung die Deffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlung beantragt haben, so ist es von Wichtigkeit, die Ansichten des Ministeriums für die Gesetzgebung über diesen Punkt kennen zu lernen. Herr v. Savigny hat sich hierüber folgendermaßen ausgesprochen: „In dem Kreise der Stadtverordneten kann eine kleinliche, engherzige Ansicht die Mehrheit erlangen und behaupten, und der bessere Sinn der Minorität und der übrigen Bürgerschaft wird dagegen nichts ausrichten können. Diese Gefahr aber würde durch eine angemessene Publicität in den Verhandlungen und der Beurtheilung der städtischen Geschäfte sehr vermindert werden. Mit dieser Publicität meine ich nicht etwa öffentliche Sitzungen im gewöhnlichen Sinne des Wortes, d. h. mit Zulassung des größern, unbestimmten Publikums (die sächsische Städteordnung § 170 verweist die Bestimmung über öffentliche Sitzungen in die Statuten jeder Stadt), denn ein solches ist in kleinen Städten gar nicht vorhanden, in großen aber würde dessen Anwesenheit weit öfter schädlich als vortheilhaft sein. Dagegen wäre es vielleicht zweckmäßig, wenn alle wirklichen Bürger der Stadt, ja auch alle diejenigen, welche das Recht haben, Bürger zu werden (wie z. B. nach der preussischen Städteordnung § 16 ein großer Theil der in einer Stadt wohnenden Staatsbeamten, welche Bürger werden können, sobald sie es wollen), den freien Zutritt zu den Verhandlungen der Stadtverordneten erhielten, ohne sich selbst einmischen zu dürfen, und nur damit sich über die Gegenstände der Verathung eine öffentliche Meinung bilden und aussprechen könne, und damit die künftigen Wahlen mit gründlicherer Sachkenntnis geschehen mögen. Um diesen Zutritt fruchtbarer zu machen, wäre es vielleicht rathlich, vor jeder Sitzung in dem Sitzungssaal ein Verzeichniß der schon bekannten Gegenstände der Verathung auszuhängen. Zu demselben Zwecke würde es führen, wenn außerdem den Stadtverordneten das Recht gegeben würde, nicht nur in ihrer Gesamtheit, sondern wenn sich wenigstens eine bestimmte Zahl (z. B. der vierte Theil) darüber vereinigte, den Druck einer Verhandlung und die Vertheilung an die Bürgerschaft zu verlangen. Die sächsische Städteordnung § 170 erlaubt der Versammlung den Druck zu beschließen, und eine ähnliche Bestimmung enthält die preussische Instruction behufs der Geschäftsführung der Stadtverordneten § 41. Allein dadurch wird der oben angegebene Zweck nicht erreicht, der vielmehr dahin geht, einer über-gesetzten Majorität entgegenzuwirken; eine solche Majorität aber wird gewiß auch den Druck verwerfen. Die Vortheile der Publicität würden natürlich noch sehr erhöht werden, wenn Gegenstände der städtischen Verwaltung eine so allgemeine Theilnahme erregten, daß außer dem Kreise der Behörden, sachkundige Männer ihre Wünsche und Rathschläge öffentlich mittheilten.“ So weit Herr v. Savigny. Das vielfache Gerede, als würde die Deffentlichkeit in Kommunal-Angelegenheiten von den

Staatsbehörden nicht gern gesehen, ist weiter nichts als ein Mantel, den sich die Engherzigkeit einzelner Kommunalbehörden umwirft, um liberal scheinen, aber illiberal sein zu können. Eine Stadtverordnetenversammlung besitzt keine Staatsgeheimnisse, deren Rundwerdung gefährlich sein könnte; und weit entfernt, daß diese Deffentlichkeit ein unreifes Raisonnement über Staatsangelegenheiten befördern könnte, würde sie nur den Schwärmern deutlich machen, daß schon in den untersten Kreisen des politischen Lebens und um so viel mehr in den höhern Regionen des Staats mit bloßem liberalen Schwachwerk gar nichts geschafft werden kann, vielmehr überall nur bei gründlicher Kenntniß der Gegenstände, gesundem Verstand und unbefangenen Gerechtigkeitsfinn etwas Dr-dentliches geleistet werden kann. (L. A. 3.)

Düsseldorf, 17. Okt. In allen Rheinländischen Städten ist der Geburtstag Sr. Majestät des Königs mit Begeisterung gefeiert worden. Zu dem Fest-Diner im Breidenbacher Hof in Düsseldorf hatte sich eine Versammlung von 120—130 Personen aus allen Ständen eingefunden. Mit Freuden bemerkte man unter den Gästen Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich, den wir so gern den unsrigen nennen. Se. Königl. Hoheit trank auch auf das Wohlergehen Düsseldorfs, und machte dabei die erfreuende Bemerkung, daß er Düsseldorf nur dann verlassen würde, wenn es unabwendliche Umstände geböten. Des Abends waren die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser erleuchtet.

Deutschland.

München, 15. Okt. Das Namensfest unserer hochverehrten Königin wurde heute in hiesiger Residenzstadt wie aller Orten im Königreich auf die feilichste und herzlichste Weise begangen. Ihre K. Hoh. die Kronprinzessin Marie, geb. am 15. Okt. 1825, vollendete heute ihr 17tes Lebensjahr. Gestern hatte die Festvorstellung im K. Hoftheater statt, dessen Räume an diesem Abend noch dreimal größer zu klein gewesen wären. Der Eintritt geschah nach Karten, die theils der Oberstkämmererstab, theils die Theaterintendanz vertheilte. Das Haus, reich beleuchtet, bietet einen schönen Anblick dar. Als Ihre K. H. die Kronprinzessin mit S. M. dem König und der Königin und Sr. K. Hoh. dem Kronprinzen in die große Hofloge trat, brach unaussprechlicher Jubel aus. Mit holdseliger Freundlichkeit grüßend, verneigte sich die junge Fürstin. Es wurden Bellini's Puritaner gegeben, voraus aber ein Festspiel, die gelungene Dichtung eines talentvollen Landschaftsmalers, Felix Schiller aus Schlesien, der seit mehreren Jahren hier weilt. Es war ein glücklicher Gedanke des Verfassers Fischbach und Hohenschwangau erscheinen zu lassen. Die Ausstattung dieses Festspiels macht der Intendanz alle Ehre. Am Schlusse erhob sich das gesammte Publikum, und es erscholl wieder ein dreifaches enthusiastisches Lebehoch. (A. A. 3.)

Leipzig, 18. Okt. Auf unserer nunmehr beendigten Messe hatten sich die Deutschen Einkäufer zwar in gewöhnlicher Anzahl eingefunden, blieben indessen in Hinsicht ihrer Bedürfnisse, besonders was die Norddeutschen anlangt, selbst gegen die vorige Jubiläums-Messe zurück, wogegen die Süddeutschen beträchtlicher einkauften. Die Dispreußen waren sehr kaufslustig, da die Ernte dort sehr segnet gewesen ist, und der Landwirth sich nicht so einzuschränken haben wird, als bei uns vorauszu sehen ist. Der Verkehr mit dem Königreiche Polen war sehr unbedeutend, da dieses Land augenscheinlich immer mehr verarmt. Die Molbauer und Wallachen haben am meisten dazu beigetragen, daß die Messe im Allgemeinen besser als die vorige ausfiel. Von den Persern war nur ein einziger hier, welcher, obgleich zu den bedeutendsten gehörend, doch wenig einkaufte. Baumwollenwaaren, sowohl von vereinsländischer als fremder Fabrikation, sind im Allgemeinen gut gegangen. Dasselbe läßt sich auch von den unächten Bijouterieen, Eisenwaaren und kurzen Waaren sagen. Leinwandwaaren gingen mittelmäßig; sie sind kein eigentlicher Meß-Artikel zu nennen. Leder ging sehr gut und ward 2—3 Rthlr. der Centner höher als vorige Messe bezahlt. Merkwürdig schlecht war der Umsatz in Rauchwaaren. Von Astrachanern, Kilmern, Dachsen und Füchsen ward wohl ungefähr die Hälfte verkauft, aber zu ganz schlechten Preisen. Alles Andere dagegen blieb fast ganz unberührt. Hasenfelle waren 950 Ballen vorhanden, aber nicht zu verkaufen. Eben so ging es auch mit Schweinsborsten. Von den seidnen Waaren gingen die glatten schlecht, die Modewaaren ziemlich gut. Von Schafwolle waren nur gegen 3000 Etr. auf dem Plage, von denen noch nicht die Hälfte in andere Hände überging. Schafwollene Waaren gingen im Allgemeinen gut. Von Tuchen waren gegen 70,000 Stück auf dem Plage, von denen 53,000 Stück verkauft wurden. Die im Vergleich zur Ostermesse (140,000 Stück) geringe Anzahl ist theils dem Stillstehen der Wollmühlen zuzuschreiben, theils steht die Michaelismesse darin, stets der Jubiläumsmesse nach und hat gewöhnlich nicht mehr als 90,000 Stück aufzuweisen. Feine Tuche gingen sehr gut und erhielten die Jubiläumss-Messe-Preise. Mittelwaare ward 6—8 pCt., geringe 10 pCt. niedriger als vorige Messe verkauft. Da der Rohstoff seitdem

am 10 pSt. gefallen ist und er die Hälfte des Kostenpreises des Fabrikats beträgt, so hat also seine Waare 5 pSt. mehr, mittel nahe so viel und gering 5 pSt. weniger als vorige Messe erhalten. Der letztere Umstand ist vorzüglich (denn der Begehr danach war allerdings nicht so groß als nach den anderen Qualitäten) der schlechten Fäbrikation zuzuschreiben, da gute Waare, z. B. die aus Finsterwalde, die vorigen Preise erhielt. Die übrigen Artikel aus Streichgarn gingen gut. Von denen aus Kammgarn spielten die glatten, als Thibets, Merinos u., keine sonderliche Rolle, die buntgewebten und gedruckten, überhaupt Mode-Artikel, dagegen eine gute.

Hamburg, 17. Okt. Se. Excellenz der Königl. preussische Gesandte, Herr von Händeln, der seine Theilnahme an unserer Calamität bereits so vielfach bewiesen, hat neuerdings am 15ten d., als dem 47sten Geburtstage seines erhabenen Monarchen, der öffentlichen Unterstützungs-Behörde 47 Stück Louisdor, zum Ankauf von Feuerungsbedarf für die bei dem großen Brande unglücklich gewordenen Familien, zugestellt. (Hamb. R.)

Großbritannien.

London, 14. Okt. Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich ist noch nicht von England abgereist. Se. Kaiserl. Hoheit besucht gegenwärtig mehrere Mitglieder der Britischen Aristokratie auf ihren Landsitzen. Von einer Unpäßlichkeit, an welcher Höchstselbe ein paar Tage litt, hat er sich vollkommen wieder erholt. Am 10. d. verließ er den Landsitz Sir R. Peel's und begab sich nach Chatsworth zum Besuch bei dem Herzog von Devonshire. Von da reiste derselbe über York nach Wynyard-Park, dem Landsitz des Marquis von Londonderry, und vorgestern wohnte der Erzherzog zu Schloß Ravensworth in der Grafschaft Durham dem glänzenden Feste bei, mit welchem dort der Eintritt des Enkels und Erben von Lord Ravensworth, Herrn Henry Liddell, in seine Majorennitätsjahre gefeiert wurde, und bei dem auch die Herzogin von Gloucester zugegen war.

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Die großen Schwierigkeiten des Anbaues in Alg erien sollen die Regierung veranlaßt haben, zu den Trappisten ihre Zuflucht zu nehmen, die sich durch die Bändigung des widerspenstigen Bodens in Frankreich und Irland während der letzten zwanzig Jahre den Ruf ausgezeichneten Landbauers erworben haben. Der geistliche Obere des Klosters Montagne ist in Folge der ihm von der Regierung gemachten Vorschläge nach Afrika gereist, um die Lage der Dinge an Ort und Stelle zu prüfen, und nach seiner eben erfolgten Rückkehr hat ihm die Regierung sogleich einen ansehnlichen von ihm bezeichneten Landstrich zur Gründung einer Trappisten-Niederlassung bewilligt. Wenn man sich übrigens große Kolonisations-Resultate von dieser Maßregel verspricht, so dürfte man sich doch wohl täuschen. Eine Handvoll arbeitsamer Mönche kann einen vereinzelten Morast in fruchtbares Land verwandeln, oder einen kleinen Haidestrich urbar machen; aber sie ist schwerlich fähig, den Plan einer großen Niederlassung in einem fremden Welttheile wahrhaft zu fördern. Werden die Trappisten überdies den nachtheiligen Einflüssen des Afrikanischen Klima's besser widerstehen als andere Kolonisten? Nach Allem, was man von ihrer übertriebenen Enthaltensamkeit und von ihrer rastlosen Arbeitsamkeit hört, ist vielmehr das Gegentheil zu erwarten. Noch weniger ist es aber wahrscheinlich, daß die Anwesenheit der Trappisten in Afrika dazu beitragen werde, den Arabern die Achtung vor den Franzosen einzusößen, die sie denselben bis jetzt, trotz aller ihrer Ueberlegenheit versagt haben, oder wohl gar sie auf den Weg des Heils in den Schooß der katholischen Kirche zu bringen, wie man von gewissen Seiten schwärmerischerweise zu hoffen scheint. Ein Trappist mag in manchen Ländern Europa's für eine sehr ehrwürdige Erscheinung gelten, allein es steht sehr zu befürchten, daß die Heiligkeit des Trappisten-Charakters dem rohen Sinne der Araber schwer begreiflich zu machen sein dürfte, und daß weder der lange Bart, noch das Mönchsgewand, noch das ewige Schweigen, von deren Wirkung, auf die Phantasie der Araber man sich viel zu versprechen scheint, bei diesen beschränkten Barbaren die gehörige Würdigung finden würden. (St.-Ztg.)

Es ist wahr, wie einer Ihrer Korrespondenten meldet, daß Espartero den nordischen Mächten den Antrag stellen ließ, wegen der Vermählung der Königin Isabella in Unterhandlung zu treten, wenn dieselben die spanische Regierung endlich anerkennen wollten. Da keinem Agenten derselben nach Oesterreich Pässe erteilt werden, so wurde der Augenblick ersehen, wo Fürst Metternich nach dem Johannisberg kam, und Hr. Carnerero, der spanische Repräsentant in der Schweiz, begab sich, um das Terrain zu rekonstruieren, gegen Mitte Septembers nach Frankfurt a. M., wo Hr. Chasseloup-Laubat sich sehr angelegen sein ließ, ihm eine Konferenz auf dem Johannisberg zu verschaffen, ohne daß er zum Ziel kommen konnte, obgleich jener andeutete, daß das Cabinet von Madrid wäre bereit für die junge Königin die Hand eines deutschen Prinzen

anzunehmen. Die Antwort soll gewesen sein, die nordischen Mächte betrachten die gegenwärtige Lage Spaniens als eine rein transitorische, sie wollen sich daher durchaus nicht einmischen, so lange die spanische Regierung, was auch ihre Form sei, nicht stärkere Gewährung der Stabilität und der Dauer darbiete. Hr. Carnerero, der wohl einsah, daß da nichts zu machen war, reiste wieder ab, und ist nun seit sechs Tagen in Paris. Das Mißlingen dieser Sendung deutet hinlänglich auf ein ähnliches Resultat, wenn Hr. Dlozaga, wie Ihr + Korrespondent gleichfalls berichtete, den Vorschlag haben sollte im künftigen Winter eine Reise nach Wien zu unternehmen. Ich zweifle sehr, ob ihm nur ein österreichischer Diplomat seinen Paß dahin visieren würde. Dagegen haben mehrere spanische Große von der christinischen Partei, darunter der Herzog San Carlo, den preussischen Manövern in den Rheinprovinzen beigewohnt, und sind von den dortigen Behörden mit der größten Zuvorkommenheit behandelt worden, so daß sie nicht genug die Gastsfreundschaft des deutschen Volkes und der deutschen Regierungen loben können. Jene Annäherungsschritte Espartero's beweisen nur die Verlegenheit, in der er sich gegenwärtig befindet: auf der einen Seite ist der Infant Don Francisco de Paula, der Himmel und Erde in Bewegung setzt, um sich, wenn die Königin Isabella das zwölfte Lebensjahr vollendet haben wird, zu ihrem Kurator erwählen zu lassen; auf der andern Seite ist ihm aber die Infantin Carlotta zu gut bekannt, als daß er nicht einen Ausweg suchen sollte, um diese Kombination zu vermeiden. Der britische Gesandte Hr. Aston war vor acht Tagen bei einem Gastmahle erschienen, welches der Schatzmeister des Infanten dessen Anhängern in Madrid gab. Die Gegenwart des Hrn. Aston bei dieser Demonstration hat dort großes Aufsehen gemacht. (A. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 8. Okt. Das Bestehen einer geheimen Polizei ist jetzt kein Geheimniß mehr. Die Agenten derselben sind besonders angewiesen, den Infanten Franz von Paula, seine Familie und seine Anhänger zu überwachen. Die republikanische Partei ist, seitdem sich die Regierung öffentlich von allen Bewegungsprojekten losgesagt hat, höchlich ergrimmt auf dieselbe, und hat sich sogleich dem Infanten Franz von Paula genähert. Am meisten ist sie gegen die Apacuchos und die Santones (mit welchem Ausdrücke sie die Häupter der Progressistenpartei, die es mit der Regierung halten, bezeichnet) aufgebracht. Die Apacuchos (zu welchen auch Espartero gehört, und mit welchen Namen man die Clique der Offiziere bezeichnet, welche den Krieg gegen die aufgestandenen südamerikanischen Provinzen mitgemacht) haben ihrerseits unter dem Titel der Union eine Gesellschaft errichtet, die auf Erringung großen politischen Einflusses zur bevorstehenden Cortessession hinarbeitet. — Die Ungelgenheit mit dem französischen Kaufmann Lefevre in Barcelona und dem Herrn Zurbano ist noch nicht entschieden, wie fälschlich behauptet wurde. — Man vernimmt, daß Maroto sich in einem Zustande befindet, der nahe an Mittellosigkeit gränzt. Er gedenkt Madrid zu verlassen, um sich, wie Einige wissen wollen, nach Amerika zu begeben. (F. Bl.)

Belgien.

Brüssel, 15. Oktober. Der Independent berichtet jetzt, der Cours, den die Gebrüder von Rothschild für die neue 5proc. Anleihe zahlten, betrage nicht 102½, sondern 104¼ pSt., wovon jedoch 2½ pSt. Kommissions-Gebühren, so wie andere Spesen, in Abzug kämen. Gleichwohl erhalte die Regierung 100½ Fr. netto für jede 100 Fr. Schuldverschreibung, was gewiß ein sehr gutes Geschäft sei. Dasselbe Blatt widerspricht dem von anderen Zeitungen verbreiteten Gerücht, daß der Minister Nothomb seine Entlassung eingereicht habe.

Italien.

Mailand, 12. Oktober. Am 3. Oktober begannen die diesjährigen größeren Waffenübungen der Truppen im Lombardisch-Venetianischen Königreich, unter den Befehlen des Feldmarschalls Grafen Radetzky, auf jenem reizenden Boden-Abschnitte, den östlich die Etsch, westlich der Gardasee begrenzt. Die Manövers zogen sich in einer viertägigen Reihe von Gefechten bis auf die Höhe von Lonato und endeten am 7. Oktober mit einem großen Revue-Manöver auf der Ebene von Montechiari. Der 8. Oktober war der Ruhe und Erholung der Truppen gewidmet, um sich auf die große Kirchenparade vorzubereiten, welche am 9. Oktober auf der Ebene von Ghebi stattfand und den Beschluß der Waffenübungen dieses Jahres machte. Die Stärke der Truppen betrug 39 Bataillone, 22 Schwadronen und 14 Batterien. Ihre schöne und feste Haltung während des Desfilirens, ihr kraftvolles, munteres Aussehen zeigte keine Spur von Ermüdung und Anstrengung, obgleich die vorhergegangenen Bivouacs und fünftägigen angestrengten Märsche unter beständigen Gefechten selbst für die kriegsgeübtesten Truppen keine leicht zu lösende Aufgabe waren.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 21. Okt. Die am 17ten und 18ten d. M. hier selbst abgehaltene General-Versammlung der Actionaire der Niederschlesischen Eisenbahn hatte den Zweck, nicht allein den Statut-Entwurf, welcher von einer dazu niedergesetzten Kommission entworfen und den Actionairen gedruckt mitgeteilt war, zu berathen, sondern auch die Gesellschafts-Verhörden durch die Wahl mehrerer Mitglieder, namentlich für Breslau, zu ergänzen.

Der Statut-Entwurf wurde nach einem einleitenden Vortrage des vorstehenden Direktors von dem mit der Redaktion beauftragten Gesellschafts-Syndikus und zwei Mitgliedern des Verwaltungsraths, welche der vorgedachten Kommission ebenfalls angehörten, vorgelesen und vertheiligt. Die Diskussionen über denselben waren in Betreff einzelner Punkte zwar lebhaft, wie die Wichtigkeit der Sache es erwarten ließ, überall stellten sich aber die befriedigendsten Resultate heraus, und mancher Punkt, bei welchem die Ansichten verschieden waren, wurde durch ein bereitwilliges Entgegenkommen beseitigt, welches bewies, daß man allseitig das Unternehmen fördern wollte und die Lage der Dinge richtig aufgefaßt hatte. — Dies Ergebnis ist um so erfreulicher, als auf der General-Versammlung, im wahren Sinne des Wortes, die ganze Provinz durch Stände und Kommunen vertreten war.

Von den Abänderungen, welche der ursprüngliche Statut-Entwurf durch die Umarbeitung erlitten hat, verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß der Grundsatz: kein Aktionair habe in den General-Versammlungen für sich selbst mehr als eine Stimme, jeder stimmfähige Aktionair könne aber andere in beliebiger Anzahl vertreten, und deren Stimmen neben der seinigen abgegeben, nicht mehr besteht. Zum Besten derer, welche mit größeren Kapitalien theilhaftig sind, ist nämlich eine sich nach Maßgabe der gezeichneten Summe erhöhende Stimmenzahl festgesetzt, welche sich bezüglich auf die Korporationen, die über 25,000 Rthl. gezeichnet haben verdoppelt, und außerdem ist bestimmt, daß künftig Niemand mehr als zwanzig Stimmen neben der seinigen und denen der von ihm vertretenen Korporationen für Andere ausüben darf.

Das Resultat der Wahlen, welche am zweiten Tage Statt hatten, stellt sich dahin:

Es besteht

A. Für Breslau die Direktion aus:

- 1) dem Prinzen Carl Byron,
- 2) dem Kaufmann Lehfeldt (Associé der Handlung Bamberg's Wwe. u. Söhne),
- 3) dem Buchhändler Barth,
- 4) dem Buchhändler Aberholz.

Der Verwaltungsrath aus:

- 1) dem Fürsten Haffelbt,
- 2) dem Stadtrath Becker,
- 3) dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor, Rittergutbesitzer Feuthe,
- 4) Kammerer Frieß,
- 5) Grafen Blücher auf Raduhn.

B. Für Berlin ist zum Verwaltungsrathe gewählt: Der Direktor Bud.

C. Für Guben zum Direktor: Der Bürgermeister Ahlemann.

D. Für Hagnau zum Direktor: Der Amtsrath Bieß.

Zum Verwaltungsrathe: Der Landrath v. Eisner.

Durch diese Wahlen ist die unterzeichnete Direktion und der Verwaltungsrath ergänzt und so bleibt denn für jetzt nichts zu wünschen übrig, als daß die beiden wichtigen Fragen, welche sich bezüglich auf das in Rede stehende großartige Unternehmen, die eine im Innern, die andere im Auslande in der nächsten Zukunft entscheiden müssen, eine günstige Lösung finden mögen, wozu, wenn der ausgezeichnete Schutz, welcher demselben bisher zu Theil geworden, fortbauert, gegründete Hoffnung vorhanden ist.

Daß das Unternehmen der Actiengesellschaft auch im Auslande volle Anerkennung findet, wurde durch die Anwesenheit dreier Deputirten des Königlich Sächsischen Oberlausitzischen Eisenbahn-Comité bekräftigt.

Breslau, den 21. Oktober 1842.

Die Direktion der Niederschlesischen Eisenbahngesellschaft.
E. Wedek. Lehfeldt. Barth. Aberholz.

Tages-Bulletin.

Strachwische Gedichte. — Lätitia-Liederbuch. — Gisella-Galopp. — Casperle. — Zerpel's Concert.

In Wiener Blättern werden die jüngst erschienenen Gedichte des Herrn Gr. v. Strachwisch vorthellhaft erwähnt, mit dem Beisatz: „Wenn man den Breslauer Blättern trauen darf.“ — Der Schreiber der Notiz hätte sich diesen Beisatz, zumal in einem Wiener Blatte, wohl sparen können, indem, mit gütiger Erlaubniß, doch wohl nirgends mehr gelobt wird, als in Wiener Blättern. — Die seit mehreren Jahren bestehende Gesellschaft „Lätitia“ hat ihr Liederbuch (als Manuscript) drucken lassen. Es enthält viele hübsche Beiträge von G. Beyer, U. Kern, R. Löwenstein u. Auch Grünig hat einige Scherzlein beigezeichnet. Hoffmann von Fallersleben, der, wo es Lieder giebt, niemals fehlt, kommt oft vor. Die sehr hübsche Ausstattung des Liederbuchs gereicht der Storch'schen Officin zu großer Ehre. — Sehr charakteristisch ist die Ankündigung eines „Gisella-Galopps.“ Gisella's trauriges Geschick einer tanzenden Nachtwandlerin soll vor den Folgen der Tanz-Wuth warnen — und die nächste Folge ist — ein Gisella-Galopp. — Casperle, der Freund der großen und kleinen Kinder, in einem etwas verjüngten Maßstabe im vergangenen Winter auf der Weidenstraße in der Stadt Paris zum Leben wiedererstand, hat in diesem Winter vor all den Herrlichkeiten in der Stadt sich nach der Ober-Vorstadt flüchten müssen. Kein Plätzchen war offen für den harmlosen, munteren Gesellen, für den Künstler par excellence, der stets applaudirt wird und niemals höhere Sage fordert, der nie krank wird und nie auf Urlaub geht. Für den Augenblick ringt das Preische Kinder-Ballet noch mit Casperle um die Gunst der Kleinen. Casperle wird jedoch auch aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen. Seine Anziehungskraft ist zu mächtig — die kleine Welt wird ihm sicherlich auch ins blaue Haus folgen.

„Noch fühl' ich mich denselben, der ich war“
„Und Friedland wird sein Lager um sich füllen.“

Morgen Mittag 1 Uhr giebt Adolph Zerpel im Gefreierschen Saale eine musikalische Matinee. Der Konzertgeber ist einer von den Schülern aus dem Schönschen Violin-Lehr-Institut, welche bei der letzten Prüfung desselben das allgemeine Interesse so sehr in Anspruch nahmen. Es werden sich hoffentlich unter der Leitung von Musikfreunden recht Viele finden, die, dem Meister zu Ehren und dem talentvollen, fleißigen Schüler zum Nutzen, das angekündigte Konzert vorzugsweise zu besuchen, sich geneigt fühlen. H. M.

Warmbrunn, 20. Oktober. (Privatmitth.) Unser Badeort, der sich auch in diesem Sommer eines sehr zahlreichen Besuches erfreuen konnte, ist nun allmählig

wieder öde geworden; nur hin und wieder sah man in diesen Tagen, obschon das nahe Hochgebirge bereits mit Schnee bedeckt ist, noch einzelne Fremde hier weilen, welche der in unserm Thale sonst recht angenehme Herbst festzuhalten schien. Zwar steht der diesjährige bis jetzt dem vorjährigen gar sehr nach, doch hoffen wir immer noch auf recht freundliche Herbsttage. In dieser Ruhe, welche für das äußere Leben Warmbrunn's eingetreten ist, begrüßen wir freudig den bereits begonnenen Bau einer Colonnade. War eine solche für den Ort bisher auch kein so dringendes Bedürfnis, so stellte sie sich doch jetzt, wo hier mehr als früher Brunnen getrunken werden, als solches immer mehr heraus und diesem wird nun durch ihren Bau aufs Schönste entsprochen. Auf der Westseite des herrschaftlichen Parks gelegen, mit ihrem Ausgange an die Promenade gränzend, wird die neue Colonnade im einfachen, aber noblen Style ausgeführt, einen willkommenen Vereinigungsort für das gesellschaftliche, so wie einen Centralpunkt für das merkantile Leben bieten und Warmbrunn selbst seinem hohen Besitzer eine neue Zierde zu verdanken haben, deren mittelbare Vortheile für die Bewohner nicht ausbleiben werden. — Auch die Umgebung hat einen neuen Anziehungspunkt erhalten. Es ist dieser die seit Anfang Juli in Thätigkeit befindliche neue Gräflich Schaffgotsche'sche Glashütte in dem reizenden Marienthale, nahe am Jackenfalle und Hochsteine. Hunderte von Besuchern hat dieses großartige Etablissement in diesem Sommer an sich gelockt und durch die in größter Bequemlichkeit gestattete Besichtigung der sehr interessanten Fabrikation der feinen Glaswaaren reichlich befriedigt. Die einstweilen zur Restauration umgeschaffene Bauhütte muß im künftigen Sommer einem Gasthose weichen und wird auch so für die Aufnahme des Publikums umfassend geforgt werden.

Falkenberg, 19. Okt. (Privatm.) Am 16. d. wurde zu Friedland, Kreis Falkenberg, die neue evangelische Kirche, welche der Besitzer der Herrschaft Friedland, der Königl. Kammerherr und Landschaftsdirektor Graf von Burghaus auf Laasan zur Bildung eines eignen Kirchensystems daselbst größtentheils aus eignen Mitteln erbaut und mit allem Nöthigen versehen hat, durch den General-Superintendenten der Provinz, Herrn Ribbeck, feierlich eingeweiht. Die hohen Abgeordneten der Königl. Regierung zu Oppeln, der Königl. Kreis-Landrath und mehrere Stände des Kreises wohnten der Feierlichkeit bei, zu welcher sich auch die evangelischen Pfarrer aus Rüsse und Graase eingefunden hatten und welche durch den Lehrer-Gesangsverein der evangelischen Pfarochien Falkenberg und Graase verschönert wurde. Der evangelische Pfarrer aus Falkenberg, von dessen Pfarochie das neue Kirchensystem abgezweigt wird, hielt zum Schluß der Feier die Abschiedsrede.

Mannigfaltiges

— Aus Paris vom 14. Okt. meldet man: „Gestern, an demselben Tage, wo vor sechs Jahren der „Postillon von Conjeumeau“ gegeben worden war, fand die erste Vorstellung der neuen Oper desselben Komponisten „der König von Yvetot“ Statt. Die Musik ist offenbar die beste Arbeit, die Adam, nach dem Postillon, für die komische Oper geliefert hat. Die Oper hat einen glänzenden und verdienten Success gehabt, den sie eben sowohl der geistreichen und lebendigen Musik, als dem sehr komischen und unterhaltenden Dialog und der trefflichen Darstellung zu danken hat. Fast alle Stücke erhielten allgemeinen Applaus, und nach dem Fallen des Vorhangs kündigte, auf den von allen Seiten ertönenden Ruf nach den Namen des Dichters und des Komponisten (wie es in Frankreich Sitte ist), Chollat die der Herren Brunswick und Leuwen und Adams an, womit also die Oper als legitimirt zu betrachten ist. Gewiß wird sie für den Winter ein Repertoirestück bilden, und der Kasse der komischen Oper noch manche willkommene Früchte tragen. Was die Aufführung des „Königs von Yvetot“ in Deutschland betrifft, so wird sie vielleicht nicht ohne Schwierigkeiten sein. Sie erfordert drei Tenore (wenn man Chollat's Rolle nicht etwa einem Bariton geben will) und zwei gute Sopranstimmen, wobei aber auch die Sängerin welche die Rolle der Tranneton giebt, eine sehr gewandte Schauspielerin sein muß.“

— Der Tenorist Duprez von der großen Oper in Paris hat sich herabgelassen, einen neuen Kontrakt mit 90,000 Fr. jährlich zu unterzeichnen; dafür muß er monatlich acht Mal singen, und hat zwei Monate Urlaub. Guizot soll gesagt haben: „Wenn ich nicht Guizot wäre, so möchte ich Duprez sein.“

— Man meldet aus Posen: „Ein längst von den Polen gehegter Wunsch wird nun in Erfüllung gehen, wir werden ein stehendes polnisches Theater erhalten. Die Regierung hat dem Direktor der deutschen Schauspiele selbst empfohlen, für die Errichtung eines stehenden polnischen Theaters hier am Orte Sorge zu tragen, und es sind bereits beliebte Schauspieler in Warschau engagirt. Das Ganze hängt jetzt nur davon ab, daß die polnischen Einwohner das Vorhaben gehörig unterstützen, woran indeß nicht gezweifelt werden kann.“

Auflösung der Charade in der vorgestrigen Zeitung:
Glockenspeise.

Redaktion: E. v. Baer und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Heute erscheint Nr. 17 des kirchlichen Anzeigers (Beiblatt zu den theologisch-kirchlichen Annalen), herausgegeben vom Konsistorial-Rath Dr. August Hahn. Inhalt: Ueber freie Konferenzen der Geistlichen. Ein Vorschlag. Chronik der reformat. Zeit: Oktbr. 1520. Luthers Schreiben an den Papst Leo X. Erklärung der DD. Hahn und Böhmmer in Betreff der neuen Preisaufgabe für die Studirenden der evangelisch-theologischen Fakultät zu Breslau. Die Friedrich-Wilhelms-Dennowitz-Anstalt zu Züterbog. Kirchliche Nachrichten, im Allgemeinen: Nachtrag über die Wittenberger Jubelfeier. Die Katholiken in Rotenburg und die Protestanten in Baiern. Aus der Provinz: Das Kirchen-Jubiläum zu Kammerwaldbau. Personalien.
Preis des Anzeigers pro Juli bis Dezbr. 2/3 Rthlr.; derselbe mit Annalen 2 1/2 Rthlr.; die Annalen allein 1 1/2 Rthlr. Sämmtliche Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Breslau, den 22. Oktober 1842.

An die verehrlichen Leser aus der Leihbibliothek von Graß, Barth & Comp. (vormals Eugen Baron) in Oppeln.

Alle, welche aus den früheren Jahren, so wie aus den ersten zwei Quartalen d. J. noch Bücher zurückzugeben oder umzutauschen haben, werden darum höflich ersucht, da durch Verkauf dieselbe an die Unterzeichneten übergegangen ist.

Bei diesem Anlaß empfehlen wir, außer unserer Buchhandlung, die Leihbibliothek, den Journal- und Taschenbücher-Cirkels der Gunst der geneigten Leser. Die sehr billig gestellten Bedingungen bleiben unverändert; dagegen werden wir im Interesse der Anstalt und zur genügenden Befriedigung der Leser die Bibliothek

auf einmal mit 1000 Bänden

der neuesten Literatur und von den anerkannt beliebtesten Schriftstellern vermehren. Oppeln, den 1. October 1842.

Grass, Barth & Comp.

Für die Herren Justizarien

empfehlen nachstehende Formulare:

Haupt- und General-Übersichten der bei den Gerichtsämtern vorkommenden Geschäfte. Lithogr. auf groß. Kanzlei-Papier, das Buch 15 Sgr.

Depositional-Protokoll-Bücher für den 1. Kurator und für den Rendanten. Lithogr. auf gr. Kanzlei-Papier, das Buch 10 Sgr.

Formul. zu Mandaten-Büchern und Manualen (nach Litt. A. u. B.). Lithogr. auf gr. Kanzlei-Papier, das Buch 10 Sgr.

Hypotheken-Folien zu 5, 3 1/2 und 2 Sgr.

Bremer u. Minuth.

Sandstraße Nr. 14.

Im Verlage von Graß, Barth u. Comp. ist erschienen und zu haben:

Deutsche Anthologie zum Erklären und Deklamiren in Schulen.

Sechste Auflage. 49 1/2 Bogen 8. Eleg. kart. Preis nur 1 1/2 Rthlr.

Der Beifall, mit dem diese Sammlung von Gedichten seit ihrem Erscheinen aufgenommen worden ist, dient als Beweis, daß die Auswahl für die Bildung der Jugend und zur Beförderung richtiger Begriffe zweckmäßig gewählt ist. Kurze biographische Nachrichten über die Dichter, sowie Erläuterungen einzelner Wörter und mythologischer Gegenstände vervollständigen diese neue Ausgabe.

Knüttell, die Dichtkunst und ihre Gattungen.

Ihrem Wesen nach dargestellt und durch eine nach den Dichtungsarten geordneten Musterversammlung erläutert.

36 Bogen. H. 4. Velinp. Eleg. kart. 1 1/2 Rthlr.

Allen Gebildeten wird es ein ebenso angenehmes als nützliches Handbuch sein, durch welches sie ihre Ansichten von Poesie und Kunst erweitern, die Werke der Poesie vollständiger würdigen, reiner genießen und richtiger beurtheilen werden. In der That dürfte sich dieses Buch ganz besonders eignen, als willkommenes Geschenk in gute Hände überzugehen.

Eine polnische Familie, in Warschau wohnhaft, sucht für ihren 8-jährigen Knaben einen Lehrer, der außer den Elementarkenntnissen wo möglich auch im Klavierspielen und Französischen Unterricht ertheilen kann. Darauf Reflektirende werden ersucht, sich am 25. d. M. in der goldenen Gans über das Nähere zu erkundigen, wo die Familie am 24. d. M. einzutreffen gedenkt.

Burnus-Sack-Palitos und Mantel,

höchst elegant sind wieder vorrätig bei L. F. Podjorsky aus Berlin, Altbüßerstr. Nr. 6.

Tägliche Dampfzüge d. Oberschlesischen Eisenbahn.

Von Breslau Morgens	9 Uhr
Nachmittags	2
Abends	5
Von Brieg Morgens	7
Nachmittags	12
Abends	5

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum ersten Male: **„Die schlimmen Frauen im Serail.“** Pöffe mit Gesang, Tanz und Evolutionen in 2 Akten von Zolt, Musik von Heinrich Proch. — Personen: Mamelus, Beherrscher der Granateninsel, Hr. Hirsch, Fienbart, Anführer von Mamelus Armee, Hr. Meber, Pintscher, Fourierschütz, Hr. Wohlbrück, Zulima, Fienbarts frühere Verlobte, jetzt Mamelus Favoritin, Mad. Schreiber-St. George, Lener, eine Pugmacherin, Zulima's Dienerin, unter dem Namen Adina, Mad. Meyer, Samigutti, dirigirendes Oberhaupt und Wächter des Serails, Hr. Bork, Mumie, eine Zigeunerin und Kartenauflagerin im Serail, Mad. Clausius, Jemael, der Schutzei der gefangenen Frauen, Hr. Schreiber, Anführer des Granatenlandsturms, maurische Pfeilschützen, Frauen von verschiedenen Nationen, Mohren, Soldaten, Genien. — Die neuen Dekorationen der Armada und des maurischen Kastells (zum Schluss des ersten und zweiten Aktes) sind vom Decorateur Herrn Pape.

Sonntag, zum vierten Male: **„Der Sohn der Wildnis.“** Romantisches Drama in 5 Akten von F. Palm. Die Ouvertüre u. Entree sind von W. G. Philipp.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Amalie mit dem Kaufmann Herrn Hering in Jauer, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an. Hirschberg, den 18. Oktbr. 1842.

Verwittwete Pastor Wengel.

Als Verlobte empfehlen sich:

Amalie Wengel.

Gustav Hering.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung unserer einzigen Tochter Adelheid mit dem unter-Besitzer Herrn Eduard Dietrich auf Schloss Oberberg, beehren wir uns, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Ratibor, am 19. Oktober 1842.

v. König,

Oberst-Lieutenant a. D.

Bertha v. König,

geb. Forni.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Am 21. Oktober Morgens 9 Uhr starb am Schlagfluß meine gute Schwester, die verwittwete Regierungs-Medicinal-Räthin Frieße.

Breslau, den 21. Okt. 1842.

Bitte,

Königl. Stadt-Gerichts-Rath.

Im alten Theater zu Breslau.

Sonnabend den 22ten und Sonntag den 23ten d. zum ersten Male wird ein polnisches pas de deux auf zwei Seilen getanzt. — Den Schluss der Pantomime bildet ein Tempel, welcher mit 400 Lampen verschiedener Couleuren erleuchtet wird.

Museum.

Neu aufgestellt:

Die Hunde der Königin Viktoria: Dash, Hector, Nero.

Kupferstich von F. Bafon in London, nach einem Bilde von Landseer, außerordentlich schönes Blatt. Preis: 15 Rthl.

F. Karisch.

Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich ganz ergebenst, daß die **diplomatischen Vorstellungen** von C. Gropius wegen den immer mehr eintretenden kurzen Tagen in Wäde geschlossen werden. Um zahlreichen Zuspruch bittet

C. G. Tröster.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 23. Oktober wird **Adolph Zippel (Violinist),**

Schüler von Moriz Schön,

eine

musikalische Mittags-Unterhaltung im Gefreierschen Saale zu geben die

Ehre haben.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind bei Herrn Craz zu haben.

Näheres befragen die Anschlagzettel.

Tanzunterricht.

An dem von Herrn Baptiste in meiner Anstalt zu ertheilenden Tanzunterricht, welcher Anfang Novbr. beginnt, können noch einige junge Mädchen und auch Knaben, letztere jedoch nur bis zum zwölften Jahre, Theil nehmen.

Sophie Werner, Vorsteherin einer Erziehungsanstalt, Ring Nr. 19.

Eröffnung

des Königs von Ungarn.

Mit ergebenster Bezugnahme auf die Zeitungs-Anzeige vom 10ten d. M. zeige Einem hochzuverehrenden Publikum ich hiermit ganz ergebenst an: daß heut mein neu eingerichtetes Lokal mit einem

Concert

eröffnet werden wird. Unter den aufzuführenden Musikstücken werden

- 1) Divertissement und Variationen für die Flöte, komponirt von Fürstenu.
- 2) Variationen für die Violine, komponirt von Mayseber.
- 3) Männerchor, mit Horn-Begleitung, vorgetragen werden.

Das Concert beginnt Nachmittags 3 Uhr, und endet Abends 10 Uhr.

Eintrittspreis:

- I. In den Saal: für den Herrn 5 Sgr., für die Dame 2½ Sgr., für Kinder unter 14 Jahren 2½ Sgr.
- II. Auf die Gallerie: für die Person 2½ Sgr.

Breslau, den 23. Oktbr. 1842.

M. Meßler.

Strauss's neueste Walzer.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Kinge Nr. 52, ist so eben angekommen:

Die Fantasten.

Walzer von Johann Strauss.

Für Pianoforte allein 15 Sgr., zu vier Händen 25 Sgr., für Violine und Pfte. 15 Sgr., für Pfte. im leichten Style 10 Sgr.

Neueste Musikalien.

So eben ist erschienen und in **Carl Craz Musikalien-Handlung,** Ohlauer Strasse, zu haben:

Die Fantasten,

Walzer für Pianoforte

von

Joh. Strauss.

Op. 139. Preis 15 Sgr.

Zugleich in allen üblichen Arrangements erschienen.

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn,** Schmiedebrücke Nr. 16, sind antiquarisch zu haben:

Goethe's sammtl. Werke. 1840. 40 Thle. f. 16 Rthl. **Schiller's** sammtl. Werke. 12 Thle. 838. f. 4½ Rthl. **Wieland's** Werke 36 Thle. 839. eleg. Hbfrz. f. 11 Rthl. **Joh. Müller's** Werke. 40 Thle. eleg. Hbfrz. f. 10 Rthl. **Gellert's** sammtl. Werke. eleg. Hbfrz. f. 3½ Rthl. **Byron's** sammtl. Werke. 10 Thle. 839—40. eleg. Hbfrz. f. 3½ Rthl. **G. B. Faust's** sammtl. Schriften und Leben. 2 Bde. 820. f. 1½ Rthl. **Tausend und Eine Nacht,** a. d. arab. Urtext überf. von Weil. 4 Bde. in 40. 838. 40. **Mit 2000 Bildern von Groß.** Prän.-Pr. 20 Rthl. eleg. gebund. f. 12 Rthl. **Laurent,** Geschichte Napoleons, illustriert von **Horace Vernet.** 840. eleg. geb. f. 5 Rthl. **Notteck,** allg. Weltgeschichte. 9 Thle. 840—41. eleg. Hbfrz. f. 4½ Rthl. **Friedr. Richter,** Geschichte des deutschen Freiheitskrieges. 4 Bde. M. Portr. f. 3½ Rthl. **Krause,** geogr.-statist.-topograph. Beschreibung d. Preussischen Monarchie. 6 Thle. 833—8. Prän.-Pr. 7 Rthl. eleg. Hbfrz. f. 4½ Rthl. **Schaffer's** franz.-deutsch. und deutsch-franz. Lexicon. 836. 5 Bde. f. 8½ Rthl. eleg. Hbfrz. f. 6 Rthl. **Conversations-Lexikon der Gegenwart.** 841. 5 Bde. eleg. Hbfrz. f. 10 Rthl.

Den 1. November d. J. werde ich einen neuen **Curfus** meines Tanz-Unterrichts eröffnen. Ferner ist die 2te und 3te Etage nebst andern Wohnungen zu vermieten und Ende d. J. oder auch schon früher zu beziehen. Das Nähere mit mir persönlich.

Förster, Universitäts-Zanzlehrer, Neumarkt Nr. 14.

Werkzeug-Verkauf.

Die dem Instrumentenmacher **G. P. Koch** gehörenden Werkzeuge sind sofort zu verkaufen. Näheres bei dem Tischlermeister **Czeski,** Katharinenstraße Nr. 2.

Zu verkaufen.

In einem lebhaften Gebirgsorte ist ein laubentleertes, ganz bequem und herrschaftlich eingerichtetes, fest massives, zweistöckiges Wohnhaus von 9 Stuben, großer Küche, bedeutenden Bodenräumen und mehreren Kammern, ingleichen besonders guten Kellern, mit massivem Hinterhaus, Stall- und Scheuergebäuden, und mehreren Morgen Acker, unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Die Lage ist an der Chaussee und mit Wasser umgeben, zu Handel und Industrie besonders geeignet. Kaufsüchtige wollen sich an den Bürger und Hausbesitzer **Häufel** zu Friedeberg am Queis portofrei wenden.

Dringende Bitte.

Der herannahende Winter, die hohen Preise aller Lebensmittel lassen die Armen und Kranken, Hilfsbedürftigen und Hochbejahrten einer bangen, traurigen Zukunft entgegensehen: sie würden verzweifeln, hielte sie nicht der Glaube an den Höchsten aufrecht, welcher keines seiner erschaffenen Wesen umkommen läßt. Wir waren durch viele Jahre schon so glücklich, das Werkzeug zu sein, durch welches mit den Gaben der wohlgesinnten Reichen, wie der mit leidigen weniger Begüterten, die Nothdurft der Armen befriedigt, ihr Hunger gestillt wurde. Um so mehr wollen wir auch wiederum dieses Jahr diesem guten Werke unsere Kräfte weihen. Wir wenden uns daher in gerechtem Vertrauen an den so rühmlichst bewährten Wohlthätigkeitsinn unserer Mitbürger mit der dringenden und herzlichen Bitte: Ihre milden Gaben zu obigem Zwecke uns anzuvertrauen. Sie werden uns ein Heiligthum sein, welches aufs zweckmäßigste und gewissenhafteste zu verwenden, unsere theuerste Pflicht sein soll. Weilen Sie daher, edle Wohlthäter, diejenigen nicht unerhört von sich, welche Ihre milden Gaben in unsern Namen erbitten werden. Der Segen des Höchsten, der Ihnen das glückliche Loos, geben zu können, bescheerte, sei Ihr Lohn!

Das Lokal zur Speisung hilfsbedürftiger Armen befindet sich Büttnerstraße Nr. 13. Breslau, den 16. Oktober 1842.

Der Frauenverein zur Speisung hilfsbedürftiger Armen.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Ring 52, ist erschienen:

Der Ballsaal. Album für 1843.

Sammlung der neuesten und vorzüglichsten **Gesellschafts-Tänze für das Pianoforte.**

Componirt von **Fl. Olbrich.** Preis 15 Sgr.

Inh.: 7 Galoppe, 8 Polka, 4 Wiener Länder, 1 Walzer, 1 Polonaise und 2 Mazurek. Darunter: Fiora-Länder. Preis-Galopp. Henrietten-Polka. Epheu-Galopp. Blauer Montag-Galopp. Caecilien-Galopp. Taglioni-Polka. Thecla-Polka. Paulinen-Polka. Emilien-Länder. Hugenotten-Galopp. Rosalien-Länder. Röschen-Polka. Favoritin-Galopp. Postillon-Polka. Schröder-Devrient-Galopp. Sträuschen-Polka etc. etc.

Alle früher von Olbrich herausgegebenen Gesellschafts-Tänze erfreuten sich einer Theilnahme und Anerkennung, wie solche nur die ausgezeichnetsten Tanz-Compositionen gefunden haben; diese neue Sammlung steht den früheren Jahrgängen nicht nur in keiner Hinsicht nach, sondern übertrifft dieselben noch in jeder Beziehung, und kann daher als die vorzüglichste Erscheinung in ihrem Gebiete aufrichtig empfohlen werden.

Bekanntmachung.

Zur anberaumten dreijährigen Vermietung mehrerer auf der Burgbafion gelegenen städtischen Eisgruben steht auf Dienstag den 25. Oktober a. c. Vormittags um 11 Uhr ein Bietungstermin an, zu welchem Miethsüchtige auf dem rathhäuslichen Fürstensaale hieherdurch eingeladen werden.

Die Vermietungs-Bedingungen können in der Rathsbienerscheube eingesehen werden.

Breslau, den 5. Oktober 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

In der in Folge der Auspielung des Hauses des Bürstenbinder Meyer in Lisa eingeleiteten Untersuchung sind circa 190 Rthl. Spielgelder zum Schadenersatz für die beschädigten Spieler in Beschlag genommen worden. Alle diejenigen, welche nachzuweisen vermögen, daß sie durch die Auspielung des Meyerschen Hauses einen Schaden erlitten haben, werden auf den 5. Dezbr. c. Vormitt. 9 Uhr, in das Verhörzimmer Nr. 7 des Königl. Inquisitorates zu Breslau

- 1) zur Anmeldung und zum Nachweise ihrer Ansprüche,
- 2) zur Bezeichnung der Nummer des gespielten Looses, und zur Einreichung des letzteren,
- 3) zur Vereinigung über die Vertheilung der asservirten Gelder,

unter der Warnung hiermit vorgeladen, daß gegen den Ausbleibenden angenommen werden wird, als mache er keine Ansprüche auf die in Beschlag genommenen Spielgelder.

Breslau, den 12. Oktober 1842.

Das Königliche Inquisitorat.

Korbmacherruthen-Verkauf.

In der zum Forstrevier Peisternitz gehörenden alten Oder bei Ottag und Thiergarten sollen

Montag, den 31. Oktober c., von früh 9 Uhr ab,

mehrere in Loose getheilte Korbmacherruthen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu sich Kaufsüchtige gegen 9 Uhr in dem Kretscham zu Ottag einfinden wollen.

Peisternitz, den 20. Oktober 1842.

Der Oberförster Krüger.

Brennholz-Verkauf.

Freitags den 4. November sollen von früh 9 Uhr ab im Peisternitzer Oderwalde bei der Lindner Fähr

85¾ Rstfr. Eichen-Scheit, 59½ Rstfr. Buchen- und Rüstern-Scheit, 18¾ Rstfr. Erlen-Scheit und 60 Rstfr. Linden- und Aspen-Scheit, und

Montags den 7. November, von früh 9 Uhr ab, auf dem Verkaufsplatz bei Bodland

183 Rstfr. Fichten-Scheit, 99 Rstfr. Kiefern-Scheit

meistbietend verkauft werden, wozu Kaufsüchtige mit dem Bemerkten eingeladen, daß Zahlung an den im Termin anwesenden Rentanten, Herrn Geisler, geleistet werden kann.

Peisternitz, den 20. Oktober 1842.

Der Oberförster Krüger.

Ein Wirthschafts-Beamter.

empfehlenswerth und im gesezten Alter, der polnisch spricht und Kenntnisse von Brennerei besitzt, sucht als solcher, oder als Rechnungsführer ein Unterkommen. Näheres bei **G. Berger,** Ohlauerstraße Nr. 77.

Auktions-Anzeige.

Aus dem Nachlasse des Ober-Landesgerichts-Rath Lütger sollen den 24. und 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr, in dem Auktionsgelasse des Königl. Ober-Landesgerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, als: Möbels, ein Badeschrank und allerhand Vorrath zum Gebrauch, am ersten Tage, so wie sämtliche Bücher, juristischen und belletristischen Inhalts am zweiten Tage. Das Verzeichniß ist in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten, Reufchestraße Nr. 37, einzusehen.

Breslau, den 14. Okt. 1842.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktions-Anzeige.

Montag den 31. d. M. und den folgenden Tag, Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Dr. med. Schulischen Vormundschafts-Sache einige Möbeln, worunter zwei gute Bücherschränke, Kupferstiche etc., so wie die sehr gut gehaltene Bibliothek, welche außer den medizinischen, noch viele andere werthvolle Werke enthält, in Nr. 4 Hummeri, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Das Verzeichniß der Bücher ist in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten, Reufche Straße Nr. 37, einzusehen. Die Bücher sind elegant gebunden.

Breslau, den 21. Oktober 1842.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 14ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein Billard nebst Zubehör öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. Oktober 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Bücher-Auktion.

Zur Beendigung der Auktion der zum Nachlasse des Leihbibliothekar Schimmel gehörigen

Bücher

steht Termin auf den 25ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, im Auktionsgelasse, Breitestr. Nr. 42, an.

Breslau, den 17. Oktober 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestr. Nr. 42, ein Nachlaß, bestehend in Silberzeug, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth u. d. l. Verhaud Vorrath zum Gebrauch öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. Oktober 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 27. Oktober c. a., Vormittags 9 Uhr, sollen im Lokale des hiesigen Land- u. Stadt-Gerichts verschiedene Effekten, als: Sopha, Stühle, Kommoden, Spiegel, Uhren, Pferdegeschirr, Reitattel, so wie 6 Schweine, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Trebnitz, am 19. Okt. 1842.

Grüner, Agl. Land- u. Stadt-Gerichts-Secretär, im Auftrage des Kreis-Justiz-Raths.

Wein-Auktion.

Den 27. d. M. früh von 10 und Mittags 2 Uhr an sollen Neuereitgasse Nr. 42 circa 1000 Flaschen feine rothe und weiße Franz- und Rheinweine öffentlich versteigert werden.

Reymann, Aukt.-Kommissar.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferd. Hirt, ist zu haben, sowie für das gesamte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples:

Conversations- und Complimentirbuch für Gebildete

und alle, welche auch in den feinsten Gesellschaften angenehm und schön reden, durch geistvolle und witzige Einfälle, durch feine Bemerkungen, überraschende Wendungen und Wortspiele Amuth über ihre Unterhaltung verbreiten, durch die

feinsten Galanterien

sich die allgemeine Gunst der Damen erwerben und selbst in den schwierigsten Lagen sich mit Gewandtheit ausdrücken, überall glänzen und fliegen wollen.

Schönstes Velinpapier. Geh. Preis der Lieferung 6 1/2 Sgr.

Das humoristisch-komische Witz- und Caricaturen-Pfennig-Magazin, mit vielen Bildern, in Lieferungen zu 2 1/2 Sgr.

wird Freunden einer heitern Lektüre bestens empfohlen. Lustigeres und Tolleres, Pitantes und Witzigeres ist noch aus keinem Menschen Kopf gekommen, als es hier durch Schrift und Bild der lustigen Welt mitgetheilt wird.

Das neueste und vollständigste Werk über die Benutzung der

Galvanoplastik

für Gewerbetreibende. Herausgegeben von Dr. Ch. H. Schmidt. Mit Abbild. Gehftet 12 1/2 Sgr.

Fachlicher und gründlicher Unterricht im Ofenbau,

von Carl Matthey (Baumeister). 1. Lief. 5 Sgr.

Allen denen, die ihr Heil in Christo suchen, wird folgendes Werk aus dem J. D. Classischen Verlage in Heilbronn, welches in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau bei Ferd. Hirt vorrätig, sowie für das gesamte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples zu haben ist, empfohlen:

Predigten

auf alle

Sonn- und Festtage des Jahres;

gehalten und herausgegeben von

J. C. Spener,

Dekan und Stadtpfarrer in Graissheim. Mit einem schönen Stahlstich, unsern Erlöser in seinen Leiden darstellend.

Neue wohlfeile Ausgabe.

gr. 8. mit großem deutlichem Druck 45 Bogen, um den ungemein billigen Preis von nur 1 Rthlr. 5 Sgr.

Dieses Predigtbuch hat bei christlichen Familien, denen es besonders bestimmt ist, so vielen Beifall gefunden, daß es seines Zweckes halber nicht genug empfohlen werden kann.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt Nr. 47, ist vorrätig, so wie für das gesamte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples:

Enthüllte Geheimnisse

der Rumfabrikation,

oder 24 geheim gehaltene Rezepte, einen dem ächten täuschend ähnlichen

Kraut, Rum und Franz-Brantwein

auf kaltem Wege durch Destillation herzustellen. Für Kaufleute, Brennereibesitzer und Gastwirthe veröffentlicht von C. G. W. Pistorius. Preis 1 Rthlr. Der Herausgeber dieser Schrift hat mehrere dieser Rezepte mit 5 Rthlr. bezahlt.

Baugen, Oktober 1842.

Reichel'sche Buchhandlung.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau ist so eben angekommen, so wie für das gesamte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor u. Ples:

Berlin und die Berliner, Heft 7 u. 8.

Schilderungen von Ludwig Eichler, mit Original-Zeichnungen von Th. Hofmann.

Jedes Heft, sauber broschirt, à 7 1/2 Sgr. Zu gleichem Preise sind auch die früheren 6 Hefte, jedes mit einer Hofmann'schen Zeichnung geziert, in allen Buchhandlungen zu finden.

C. J. Klemann in Berlin.

Bei Hennings und Hopp in Erfurt ist so eben erschienen und in Breslau zu haben bei Ferdinand Hirt, so wie für das gesamte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples:

Häfelschule für Damen.

Die Kunst sämtliche Häfelarbeiten zu erlernen.

Zum Schul- und Hausgebrauch herausgegeben von Charlotte Leander. Mit 25 Abbildungen. Preis 10 Sgr.

In allen Buch- und Kunsthandlungen ist zu haben, in Breslau bei Ferd. Hirt, sowie für das gesamte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples:

Neue vergleichende Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister. Angefangen von Carl Normand und fortgesetzt von J. M. Nauch.

Dritte Auflage,

mit umgearbeitetem, systematisch geordneten, vermehrten Text und neuen Fortsetzungen von J. M. Nauch;

4 Lieferungen mit 100 Kupfertafeln und Text. Subscriptionspreis für's ganze Werk in 4 Lieferungen à 2 Rthlr. — 8 Rthlr.

Es möchte in der deutschen Literatur kein Werk nachzuweisen sein, welches dieser dritten Auflage in Bezug auf Wohlfeilheit, innern Gehalt und Ausstattung gleich kommt, und wodurch es für den Architekten, wie für die Bauhandwerker und Bau-Eigenen etc. jetzt ein unentbehrliches Hand- und Hilfsbuch geworden ist. Nach Beendigung des Werkes tritt jedenfalls der Ladenpreis zu 10 Rthlr. ein.

Potsdam, im Oktober 1842.

Die Buchhandlung v. F. Niegel.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau bei Ferd. Hirt, so wie für das gesamte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Ples:

J. G. Kohl,

hundert Tage auf Reisen in den österreichischen Staaten.

Erster Theil:

Reise in Böhmen.

Mit einem Titelkupfer.

Zweiter Theil:

Reise von Linz nach Wien.

Mit einem Titelkupfer.

8. broch. Preis beider Theile 3 Rthlr. 22 1/2 Sgr.

Bei Robert Binder in Leipzig erschien und ist in Breslau vorrätig bei Ferd. Hirt, sowie für das gesamte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor u. Ples:

Nordamerikanische

Schnell-Schreibmethode

in 84 Vorlegeblätter.

Mit gründlicher Anweisung zu deren Gebrauch in

Sonntags- u. Bürgerschulen etc.

Zugleich als

Vorbildungsmittel für den Zeichenunterricht.

Von J. B. Claus,

Lehrer an der allgem. Bürger- u. Sonntagschule zu Chemnitz.

Zweite Auflage. Preis 15 Sgr.

Partiepreise für Schulen: 10 Expl. 4 Thlr. 20 Expl. 7 Thlr. — 50 Expl. 16 Thlr.

Pierer's Universal-Lexikon betreffend.

Die 9te und 10te Lieferung des zu diesem ausgezeichneten Werke gehörigen:

Erläuternder Atlas

u

Pierer's Universal-Lexikon

ist so eben fertig geworden. Da dieser Atlas nur auf ausdrückliches Begehren der Besitzer des Werkes versendet wird, so werden die verehrlichen Interessenten ersucht, ihn von der betreffenden Buchhandlung gefälligst zu verlangen.

Breslau, den 14. Oktober 1842.

Ferdinand Hirt.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgießerei, Stereotypie und Buchhandlung in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in Oppeln, Ring Nr. 49.

Neueste Literatur, vorrätig bei Grass, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

Auswahl deutscher Lieder. II. 50 Studenten-Lieder mit beigebrachten Melodien, wie sie auf deutschen Universitäten gesungen werden. Geh. 5 Sgr.

Burchardt, Gebhard Lebrecht von Blücher, preussischer Feldmarschall und Fürst von Wahlstatt. Nach Leben, Reden und Thaten geschildert. 2te Aufl. Geh. 7 1/2 Sgr.

Columbus, die Entdeckung von Amerika. Neu bearbeitet von Damaschka. Eleg. geb. 2 Rthlr.

Dabrunck, neues Einmaischungs-Verfahren für Getreide und Kartoffeln, nebst einer gründlichen Bierbrauerei. Ein vollständiges Handbuch für Brauereibesitzer und Bierbrauer. Geh. 3 Rthlr.

Hennig, neues Hefen-Rezept für Bäckermasse, so wie für Branntwein-Brennerei. Vers. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Kerning, Wege zur Unsterblichkeit auf unläugbare Kräfte der menschlichen Natur gegründet. Geh. 15 Sgr.

Kerning, Schlüssel zur Geisterwelt, oder die Kunst des Lebens. Geh. 25 Sgr.

Penz, Dr., die Geheimnisse einer vernünftigen Toilette, oder Angabe der untrüglich-

sten Schönheitsmittel. Ein Taschenbuch für Herren und Damen. 3te Aufl. Geh. 10 Sgr.

Otto, Anleitung zur Formularlehre oder ärztlichen Receptirkunst, für angehende Wundärzte. Geh. 10 Sgr.

Pembroke, Was bedeutet mein Traum? Ein Taschenbuch zum Auslegen der Träume. 3te Aufl. Geh. 5 Sgr.

Polizei- und Verwaltungs-Beamte, der, wie er sein soll. Oder praktisches Handbüchlein für Amtmänner, Bürgermeister, Magistratspersonen etc. Geh. 7 1/2 Sgr.

Pythia auf dem Dreyfuß, oder die Kunst, den Ausgang aller Dinge vorher zu erfahren, und den Schleier der Zukunft zu heben. Geh. 4 Sgr.

Seidemann, Bitterungs-Taschenbuch auf das Jahr 1843. Zum nützlichen Gebrauch für Oekonomen, Gartenbesitzer und Freunde der Meteorologie. Geh. 6 1/2 Sgr.

Taschen-Complimentirbuch, neuestes. Ein Wegweiser für Personen beiderlei Geschlechts. Geh. 22 1/2 Sgr.

Weber, das Lachen, das Lächerliche und der Witz. Geh. 1 Rthlr. 3 3/4 Sgr.

Derfelbe, die Satire, Romil und der Roman. Geh. 1 Rthlr. 3 3/4 Sgr.

In Unterzeichnetem sind so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, in Breslau vorrätig bei Grass, Barth und Comp., Herrenstr. Nr. 20:

Gedichte

von Franz von Schober.

8. Velinpap. broch. Preis 1 Rthlr. 12 gGr.

Stuttgart und Tübingen, August 1842.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Grass, Barth u. Comp., Herrenstraße Nr. 20, zu bekommen:

Anleitung zum Hopfenbau.

Ein Büchlein für Landleute und Gutsbesitzer, welche dem Boden den höchsten Ertrag abzugewinnen und das jährliche Einkommen von einem Magdeburger Morgen bis auf 100 Rthlr. bringen wollen. Nach den besten Quellen und langjährigen eigenen Erfahrungen von Bernhard Günther. 8. 1842. broch. 10 Sgr.

Nicht nur alle Ackerbesitzer machen wir auf diese wichtige Schrift aufmerksam, sondern auch die Behörden sollten zu deren Verbreitung mitwirken, damit endlich hinreichend Hopfen gebaut und nicht ferner statt desselben giftige Stellvertreter angewendet würden, wodurch die Gesundheit der meisten Biertrinker untergraben wird.

Bei Otto Wigand, Buchhändler in Leipzig, ist eben erschienen, und bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Der Socialismus und Communismus

des heutigen Frankreichs.

Von Dr. L. Stein.

gr. 8. Broschirt 2 1/2 Thlr.

Inhalt.

Erster Theil: Das Prinzip der Egalität. I. Das Proletariat. II. Gegensatz in der französischen Gesellschaft vor der Revolution. III. Die drei Constitutionen von 1791, 1793 u. 1795. IV. Gegensatz in der Gesellschaft Frankreichs nach der Revolution. V. Bourgeoisie und Peuple. IV. Die Kaiserzeit und die Restauration. VII. Die Julirevolution.

Zweiter Theil: Die Sozialisten. I. Der allgemeine wissenschaftliche Charakter des Sozialismus. II. Saint-Simon und die Saint-Simonisten. III. Der Fourierismus im Allgemeinen: 1) Charles Fourier und seine Schule; 2) das System Fourier's.

Dritter Theil: Nebengeordnete Schriftsteller. I. Allgemeiner Charakter. II. F. de la Mennais. III. Pierre Leroux. IV. P. J. Proudhon. V. Louis Blanc.

Vierter Theil: Der Communismus. I. Wesen desselben. II. Charakter der Geschichte des Communismus. III. Geschichte des Communismus. Der Communismus der ersten Revolution. Babeuf. — Der Communismus nach der Julirevolution. — Erste Gestalt. Von 1830—35. Epoche des Republikanismus. — Zweite Gestalt. Von 1835—1839. Epoche des Babouvismus. — Dritte Gestalt. Seit 1839. Das Proletariat und der eigentliche Communismus. — I. Die Travaillieurs égalitaires. — II. Die Réformistes. — III. Die Communistes im engeren Sinne. — Schluß.

Bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Der Insekten- und Ungeziefer-Vertilger.

Eine Sammlung von 150 der bewährtesten Mittel zur Abwehrung und Vertilgung aller lästigen und schädlichen Insekten etc.

als: der Fliegen, Motten, Flöhe, Mücken, Spinnen, Wanzen, Ameisen, Raupen, Heuschrecken, Schwaben, Erdflöhe, Blattläuse, Regenwürmer, Schmeißfliegen, Schnecken, Keller- und Kornwürmer, Milben, Wespen, Bienen, Läuse, Mehl- und Holzwürmer, Speckkäfer, Pfeiffer, Mistkäfer, Ohrwürmer, Spanner, Raupen, Maulwürfe, Ratten und Mäuse etc., so wie Nagetier, Marder und Füchse von Tausen- und Hühnerhäusern abzuhalten etc. Vom alten Kammerjäger Queller. Brosch. 5 Sgr.

Für Oberschlesien sind alle hier angezeigten Bücher vorrätig zu finden bei

Grass, Barth & Comp. in Oppeln, (vormals E. Baron.) Ring Nr. 49.

Wein-Auktion.

Den 20ten d. Mts., früh 10 Uhr, soll Neuweltgasse Nr. 42, eine Partie Champagner Del de Perdreig öffentlich versteigert werden.

Rehmann, Auktions-Kommissar.

Bekanntmachung.

Im Auftrage einer Königl. Hochlöblichen Regierung werden

den 10. Novbr. 1842

Vormittags von 10 bis 1 Uhr in dem Rent-Amts-Lokale zu Kupp

84 Scheffel 4 Mehen Zinshafer, 27 " 4 " Mengelorn,

meistbietend verkauft und die Bedingungen im Termine vorgelegt werden.

Kupp, den 18. Oktober 1842.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Öffentlich meistbietender Verkauf einer

Partie Eichen-Brennholzes, aufgestellt auf der Gräfl. Sauerma'schen Ablage

zu Jeltzsch.

Dienstag den 25. Oktober c. Vormittags

11 Uhr sollen in Jeltzsch auf der Gräfl. Sauerma'schen Holz-Ablage

circa 420 Klaftern Eichen-Leibholz, 350 " Eichen-Astholz und 340 " Eichen-Stockholz

öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden.

Kaufslustige werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß die Licitations-Bedingungen an Ort und Stelle, am Tage der Licitation vorgelegt werden sollen.

Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt werden.

Breslau, den 17. Oktober 1842.

Bekanntmachung.

Unterm 2. September d. J. stellte ich für den Gutsbesitzer Herrn Leipelt eine Obligation über 3000 Rthlr. aus, welche im Hypothekenbuche der mir zugehörigen in Bielau sub. Nr. 65 belegenen Papiermühle eingetragen ist, und welche durch Cession an den Partikulier Herrn Karl Willest gebiechen sei.

Da ich auf diese Obligation nur 1000 Rthlr. Valuta erhalten habe, so habe ich noch innerhalb der acht und dreißig tägigen Frist eine Protestation wegen nicht erhaltener Valuta eintragen lassen. Dies mache ich hiermit bekannt.

Bielau bei Reiffe, den 10. Oktbr. 1842.

Willmann.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige in den nächsten 2 Sommern 600,000 Mauer- und 200,000 Dachsteine von bereits gegrabenen Lehm, arbeiten zu lassen. Qualifizierte Ziegelmeister, die im Stande sind, mir eine Kaution von wenigstens 300 Thalern, gleich viel, im baaren oder auf ein Grundstück hypothekiert, zu stellen, belieben mir ihre Zeugnisse, in Betreff ihrer Arbeit und moralischen Führung spätestens in 2 Monaten franko einzusenden und dann das Weitere zu erwarten.

Pleschen im Großherzogthum Posen, den 19. Oktober 1842.

Rebel Wiener, Gastwirth.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Haus hierorts, sehr vorthellhaft gelegen, was außer dem Anlage-Kapital zu 5% noch einen bedeutenden jährlichen Ueberschuß gewährt, ist mir wegen Krankheit des Besitzers zum Verkauf übertragen worden. An ernsthafte Käufer theilt den Anschlag mit

F. H. Meyer,

Weiden-Strasse Nr. 8.

Mehreren Nachfragen zufolge zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein Wäschetrocknplatz vor dem Dhlauer Thore, zu dem die Eingänge Paradiesgasse Nr. 1 und Vorwerkstraße Nr. 31 sind, mit einem Wäschhause versehen ist und 2 neue ganz vorzügliche Drehmangeln aufgestellt sind.

F. Paul.

Gestreifte Mahagoni-Tourniere,

11 Fuß lang, 22 Zoll breit, ganz rein und schön, empfing so eben:

Carl Friedländer,

Ring Nr. 4.

Cigarren-Verkauf

en gros, zu festen Preisen bei

Carl Friedländer,

Ring Nr. 4.

Die Gold- u. Silberwaarenhandlung

von **E. Liebrecht,**

Blücherplatz Nr. 7 (weißen Löwen), empfiehlt ihre Gold- und Silberwaaren zu den billigsten Preisen. — Altes Gold, Silber, Geldsorten etc. werden daselbst zu angemessenen Preisen gekauft.

Zu vermieten

und Term. Weihnachten zu beziehen ist eine Wohnung im Hofe, Ring Nr. 34, an der grünen Röhre. Das Nähere beim Kaufmann **Gerst** daselbst.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Mit dem 1. Oktbr. d. J. habe ich die seit 10 Jahren gehabte Pachtung des Tempelgartens abgegeben, und fordere alle diejenigen, welche aus meinem früheren Geschäft Ansprüche an mich zu machen vermeinen, hiermit auf, solche durch Rechnung zu belegen, mir einzuhandigen und Befriedigung zu gewärtigen. Gleichzeitig ersuche ich höflich diejenigen meiner resp. Schuldner, welche noch im Rückstande sind, meine Forderungen bis Mitte kommenden Monats, November, mir zugänglich zu machen. Im Zögerungsfalle müßte ich zur gerichtlichen Einziehung schreiten.

E. Knappe,

Klosterstraße Nr. 16.

Einem hochzuverehrenden Publikum und besonders den geehrten Reisenden die ganz ergebenste Anzeige, daß ich seit dem 1. d. Mts. die Gastwirthschaft im „Russischen Kaiser“, Matthiasstraße Nr. 17, in Pacht übernommen habe, indem ich hiermit die gehorjamste Bitte verbinde, mir das sonst der Wittwe Sella geschenkte Vertrauen, dessen sich mein Vorgänger leider nicht zu erfreuen gehabt hat, wiederum angedeihen zu lassen. **Galler.**

Die Einrahmung und Verglasung der Bilder wird in meiner eigenen Fabrik schnell und billig gefertigt. **F. Karsch, Kunsthandlung.**

Marmorplatten und steinerne Säulen stehen billig zum Verkauf, Sandstrasse Nr. 12, im 2ten Stock.

Heute zum Ausschreiben schöner Delgemälde ladet ergebenst ein: **Bittner,** Coffettier auf dem Hinterdom.

Den Saal im Gasthof zum blauen Hirsch, Dhlauerstr. Nr. 7, empfehle ich zum bevorstehenden Winter zu Concerten, Reunions, Hochzeiten, Kränzchen, Ballen, Dinners, Soupers u. s. w.

D. Burokowski.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschreiben auf heute, Sonnabend den 22. Oktober, ladet ergebenst ein: **Bandel,** Fischergasse Nr. 11.

10000 Schock Birkenpflanzen, 1000 " Erlenzpflanzen, 100 " Schilf- und Rohrkobben, 1000 Stück wilde Kastanienstämme, 1000 " gutgemachte Aepfelstämme, 20 Scheffel Kneerich oder Ackerpergel, 100 Scheffel Birkenkörner, sind zu verkaufen beim **Dominium Brustave.**

Staats-Equipagen empfehle ich einem hohen Adel und respektivem Publikum bei vorkommenden Festlichkeiten zur gütigen Beachtung und stelle solche in jeder beliebigen Zahl, wie auch zu den billigsten Preisen. **O. Walter,** Lohnfuhrwerks-Besitzer, Hummeri Nr. 17.

Hierdurch beehre ich mich, ein geehrtes Publikum auf meine **Gold- u. Silberwaaren,** die ich zu möglichst billigen Preisen verkaufe, ergebenst aufmerksam zu machen.

Eduard Joachimsohn, Blücherplatz 18, erste Etage.

Den aus heilsamen Gebirgs-Kräutern bereiteten **Bermächtniß-Zucker** für an Heiserkeit, Husten und Brustleidende, empfiehlt:

Christ. Günske, Nikolaistr. Nr. 33.

Kapitalien-Gesuch.

Auf ein im Breslauer Regierungs- u. Ober-Landesgerichts-Bezirk gelegenes, nicht bespandertes Rittergut, welches einen Werth von 70,000 Rthl. hat, werden 20,000 Rthl. zur ersten und alleinigen Hypothek gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das Comtoir des **Joh. Gottwald** zu Breslau, Taschenstr. Nr. 27.

Geschäfts-Verkauf.

In einer Kreis- und Garnisonsstadt Schlesiens ist ein sehr gut rentirendes Spezerei-Waaren- und Weingeschäft, woei ein Billard und der Ausverkauf von diversen Bieren und Liqueuren sich befindet, Verhältnisse halber mit dem Hause, den sämtlichen Utensilien und Waarenlager unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Kaufmann **Nochfort** in Breslau, Nikolaistr. Nr. 8, zu erfahren.

Wer **500 Rthl.** hypothekarisch unterbringen will, melde sich Schmiedebrücke Nr. 5, im zweiten Stock.

Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 35 zwei Etiegen hoch, ist ein sehr schönes geräumiges Zimmer, vorn heraus, mit oder ohne Meubles, an eine einzelne Person zu vermieten. Das Nähere ist zu erfragen in demselben Hause zwei Etiegen hoch.

Breslau, den 21. Okt. 1842.

E. W. Schnepel, Albrechtsstraße Nr. 11,

empfehlte Stearin-Lichte à Pfd. 9½ Sgr. und 10 Sgr. Apollo-Kerzen à Pfd. 12 Sgr. Barischer Pracht-Kerzen à Pfd. 13 Sgr. Kirchen-Kerzen und Wagenlaternen-Lichte, Talgölseife à Pfd. 4 Sgr. Palmölseife à Pfd. 5 Sgr. Kotosnussölseife à Pfd. 6 Sgr. und 50 Sorten Douglasche Toilet-Seifen. Allerlei feine Wachs-Waaren und Wachsstöcke.

Die Damenpug-Handlung von E. Stiller,

am Rathhaus (Riemerzeile) Nr. 20, erste Etage,

empfehlte für diese Saison eine große Auswahl Hauben, Hüte in allen Modestoffen, so wie auch das Umändern nach den neuesten Façons prompt und auf das Billigste.

Eine Partie Surrogat-Syrup, bester Qualität, empfing und offeriert den Str. mit 5½ Rthlr., das Pfd. mit 2 Sgr.

Martin Hahn, goldne Radegasse Nr. 26.

Neuen Schott. Banffer Fullbrand-Hering,

neuen großen Berger-Hering

erhielten abermalige Sendung, wovon in Partien und einzeln möglichst billig anbieten:

J. C. Keyl und Thiel, Dhlauer Straße, goldene Art.

Ein unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener Bedienter, wünscht ein baldiges Unterkommen; zu erfragen Universitätsplatz Nr. 6, par terre, bei Bartisch.

Ganz trockene schöne Wachs-Seife, das Pfund 3 Sgr., bei Partien billiger, empfehlen: **Westphal u. Sitt,** Neufche Straße Nr. 51.

Harlemer Blumenwiebeln in den vorzüglichsten Sorten empfehlen zu herabgesetzten Preisen in sehr starken und gesunden Exemplaren:

Eduard u. Moritz Monhaupt, Breslau, Saamen- und Pflanzen-Handlung, Gartenstr. Nr. 4 (Schweidnitzer Vorstadt).

Reife Weintrauben à Pfund 3 bis 7½ Sgr. empfehlen:

Eduard u. Moritz Monhaupt, Gartenstraße Nr. 4.

Stonsdorfer Doppelbier, die Flasche 2 Sgr., ist zu haben bei

Adolph Woywode, Nikolaistraße, in der gelben Marie.

Auf dem Dom. Gr. Wilkau bei Nimptsch stehen zwei vier- und fünfjährige, hellbraune, fehlerfreie, eingefahrene Kutschperde; desgleichen ein fast neuer, vierjähriger Schlitten nebst Glockenspiel zum Verkauf.

Neue engl. Fett-Heringe, à Stück 6 und 9 Pf.,

Stralsunder marinirte Bratheringe, à Stck. 1¼ Sgr.,

marinirte Heringe, mit Pfeffergurken und Zwiebeln, à Stück 1½ Sgr., empfiehlt:

Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.

Karlstraße Nr. 24 ist der zweite Stock zu vermieten und Oftern zu beziehen. Näheres im ersten Stock.

Albrechtsstraße Nr. 58 sind zwei meublirte Stuben einzeln und getheilt zu vermieten und bald zu beziehen.

Ein großes, schön meublirtes Zimmer, vorn heraus, ist am Ringe an einen einzelnen Herrn sofort zu vermieten. Näheres beim Agent **Herrn Militisch, Dhlauerstr. Nr. 84.**

Zu vermieten und Term. Ostern zu beziehen, Heilige-geiststrasse Nr. 21, im dritten Stock, 4 Zimmer, Alkove und Beiglass. Sandstr. Nr. 12 im zweiten Stock, 9 Zimmer, auch getheilt zu 4 und 5 Zimmern, Stallung, Wagenremise, Term. Weihnachten. Albrechtsstrasse Nr. 8, trockene Lagerkeller.

Zwei elegant meublirte Stuben nebst Kabinett werden von einer höchst anständigen, gebildeten Familie an eine einzelne solide Dame oder an einen einzelnen ruhigen Herrn, auf Verlangen auch ohne Meubles, unter billigen Bedingungen sofort abzutreten gewünscht. Näheres bei **G. Henne, Rantlerstr. Nr. 17.**

Univeritäts-Sternwarte.

Thermometer

21. Oktober 1842. Barometer 3. L. inneres. äußeres. feuchtes niedriger. Wind. Gewöl.

Morgens 6 Uhr. 27" 6,50 + 6, 2 + 2, 6 0, 2 NB 14° überwölkt

Morgens 9 Uhr. 7,20 + 7, 6 + 3, 4 0, 4 SB 19° keine Wolken

Mittags 12 Uhr. 7,36 + 7, 0 + 5, 2 1, 2 W 35° dichtes Gewöl

Nachmitt. 3 Uhr. 7,64 + 7, 1 + 5, 6 1, 6 SB 40° "

Abends 9 Uhr. 8,34 + 6, 5 + 2, 6 0, 4 S 20° überwölkt

Temperatur: Minimum + 1, 0 Maximum + 8, 0 Ober + 6, 4